

Arbeiterstimme

Einzelnummer 10 Pfennig
Zwei Schillinghundert und in allen Kassen erhältlich

Tageszeitung der KPD / Sektion der Kommunistischen Internationale / Bezirk Ostachsen
Beilagen: Der rote Stern / Der kommunistische Genossenschaftler / Wirtschaftliche Rundschau / Kunst und Wissen / Für unsere Frauen / Die Energie

Abonnementspreise monatlich (bei Kassa 2 RM, halbjährlich 10 RM, jährlich 20 RM, ohne Postgebühren) / Verlag: Dresdner Verlagsgesellschaft m. b. H., Dresden-21 / Geschäftsstelle u. Expedition: Winterbahnstraße 2 / Fernsprecher: 17259 / Postfachkonto: Dresden Nr. 18690, Dresdner Verlagsgesellschaft
Erscheinung: Dresden-21, Winterbahnstraße 2 / Fernspr. Amt Dresden Nr. 17259 / Druckanschrift: Arbeiterstimme Dresden / Erscheinungstage der Redaktion: Wochentags 4-6 Uhr (außer Dienstag u. Donnerstag)

Anzeigenpreise: Die neunmal gefaltete Normalzeile oder deren Raum 0,35 RM, für Familienanzeigen 0,20 RM für die Restzeile anschließend an den dreißigsten Teil einer Zeile 1,50 RM
Zweizeilen-Anzeige wochentags bis 9 Uhr vormittags in der Expedition Dresden-21, Winterbahnstraße 2 / Die „Arbeiterstimme“ erscheint täglich außer an Sonn- und Feiertagen / In Fällen höherer Bezahlung besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Zurückzahlung des Bezugspreises

4. Jahrgang

Dresden, Freitag den 23. März 1928

Nummer 71

Litwinow antwortet den Imperialisten

Gegen den jämmerlichen Angriff der englischen Vertreter / Der Vorwurf der Sabotage zurückgegeben / Hilfestellung des „Vorwärts“ für die Imperialisten

Die Saboteure in Verlegenheit

In der Sitzung der Abrüstungskommission machten nach einigen bedeutungslosen Reden der italienische und französische Vertreter der Vertreter der englischen Imperialisten, Cushman und einen großen Angriff auf die Sowjetunion.

Cushman führt aus: Er wolle ganz offen fragen, mit welchen Absichten die Sowjetdelegation nach Genf gekommen sei.

Die Sowjetregierung habe den Völkerbund bisher, auch durch Litwinows Rede, stets lüderlich gemacht. Die Sowjetregierung wolle den Völkerbund entlassen und keine Arbeit leisten. Der Völkerbund sei im ganzen (?) sowjetrussischen Projekt überhaupt nicht erwähnt worden, was sehr unhöflich (?) sei. Was für einen Frieden wolle die Sowjetunion? Wolle sie auch den Bürgerkrieg auf der Basis des Sowjetentwurfs abschaffen, wolle sie auf ihre bisherige Politik, in allen Ländern Fußfeste zu propagieren, verzichten? Cushman fragt, ob der Sowjetentwurf mit dem Völkerbundvertrag vereinbar sei. Man müsse diese Frage und den Sowjetentwurf den Regierungen zur Prüfung unterbreiten, und dies dauere mindestens sechs Monate (!).

Nach dieser Rede, die die Wirkung der Rede Litwinows schwächen sollte, betonte der Vertreter Japans, die vollständige Abrüstung sei in den Satzungen des Völkerbundes nicht vorgesehen. Eine vollständige Abrüstung der Völkerbundmitglieder wolle keiner. Jedoch hat der Angriff Cushmans den übrigen Vertretern den Mut gegeben, in der Sitzung vom 21. März die Vorschläge der Sowjetunion abzulehnen. Sie erklärten, der Vorschlag Russlands sei unvereinbar mit den Satzungen des Völkerbundes.

In der Sitzung vom 22. d. M. antwortete Litwinow auf das Gefühl der sich demontrierenden Gegner der Abrüstung und des Friedens.

Litwinow erklärt, er begrüße es, daß sich 19 Delegationen dem Vorschlag gegenüber hätten. Besonders dankbar sei er dem britischen Vertreter, der den Bereich der Diskussion erweitert und Fragen von größter Wichtigkeit vorgebracht habe. Er wolle rückhaltlos reden, ebenso wie es der britische Vertreter getan habe, und auch auf Fragen eingehen, die nicht zur Sache gehören. Lord Cushman habe nach den Motiven gefragt, welche die Sowjetregierung veranlaßt hätten, mit solcher dramatischer Plötzlichkeit hier zu erscheinen. Er habe auch gefragt, warum sie bisher die Abrüstungsarbeiten „sabotiert“ habe. Hierauf könne er mit der Gegenfrage erwidern, ob die britische Regierung ihre Delegation aus reiner Friedensliebe hierher geschickt und was sie bisher für die Abrüstung getan habe?

Die britische Regierung und die übrigen Regierungen hätten bisher nichts getan, um die hier gestellte Frage zu lösen. Sie hätten es unmöglich gemacht, daß jetzt die zweite Lesung des Entwurfs beginnen könne. Vielleicht könne man auch dies als Sabotage bezeichnen. Die Sowjetregierung sei immer an Friedensproblemen und an der Verhütung des Krieges interessiert gewesen.

Sie sei die erste unter den freiführenden Regierungen gewesen, die die Teilnahme am Kriege eingestellt und an alle übrigen Regierungen appelliert habe, diesem Beispiel zu folgen.

Schon im Jahre 1922 habe sie auf der Konferenz von Genoa vorgeschlagen, die allgemeine Abrüstung zuerst zu behandeln. Dieser Vorschlag sei aber nicht angenommen worden. Während ihres zehnjährigen Bestehens habe die Sowjetregierung

keinen Staat angegriffen, keinen Krieg geführt und an keinem Kriege teilgenommen.

Die Tatsache, daß sie ohne jede Verpflichtung gegenüber dem Völkerbund zur Mitarbeit an der Abrüstungsfrage erschienen sei, beweise ihre Aufrichtigkeit. Dafür, daß sie an den ersten drei Kommissionstagen nicht teilgenommen habe, trage die Sowjetregierung die Verantwortung. Seitdem die Sowjetregierung an den Arbeiten teilnehme, habe sie die Initiative gezeigt und ihr möglichstes getan um die Abrüstungsarbeiten zu beschleunigen. Bei der Entsendung ihrer Delegation sei sie nur von dem Beweggrund geleitet gewesen,

die Völker von der Last des Militarismus und des Krieges zu befreien.

Für Haltung der Sowjetregierung gegenüber dem Völkerbund erklärte Litwinow, sie habe niemals aus ihrer Zustimmung gegenüber dem Völkerbund einen Hehl gemacht. Sie werde sich

auch bei ihrer Teilnahme an der Abrüstungskonferenz nur denjenigen Verpflichtungen unterwerfen, die sie gemeinsam mit anderen Nationen unterzeichnet habe.

Litwinow verwies dann auf die Haltung der Vereinigten Staaten, die bei der dritten Kommissionssitzung erklärt hätten, sie könnten die Rechtsprechung des Völkerbundes nicht annehmen, da sie ihm nicht angehörten.

Der derzeitigen britischen Politik würde der Beitritt Sowjetrußlands zum Völkerbund wahrscheinlich gar nicht erwünscht sein.

Die Sowjetregierung denke aber auch nicht daran, ihm beizutreten. Auf den Hinweis von Lord Cushman, daß das russische Regierungsoffizium, die Zensur, sich höflich über die Erfolglosigkeit der Abrüstungspläne des Völkerbundes geäußert habe, wies der Sowjetdelegierte darauf hin, daß ein Pariser

konservatives Blatt noch viel härter gewesen sei, indem es schrieb:

„Die im Völkerbund gegen den Krieg gehaltenen Reden sind nicht wirksamer als Hegergeplänke.“

Litwinow führte weiter aus, da der Völkerbund gegründet sei, um den allgemeinen Frieden zu sichern, dürften gewisse Bestimmungen, die ein militärisches Vorgehen zulassen, kein Demnis für eine allgemeine Abrüstung bilden. Der Völkerbund sei ein unveränderliches Gesetz, und der Völkerbund selbst habe bereits gewisse Veränderungen ins Auge gefaßt. Man müsse bereit sein, bestimmte Artikel des Statuts auf dem Altar des Friedens zu opfern. Man erhebe den Vorwurf, daß der russische Vorschlag keine Bestimmungen über Sicherheit, Befestigung von Konflikten usw. enthalte. Aber man habe ja kein unvorlesenes Heilmittel vorschlagen wollen. „Sie würden“, erklärte Litwinow, „ein solches auch nicht logisch angenommen haben.“ Man wolle vor allem das

Unheil des Krieges beseitigen.

Es werde behauptet, bei völliger Abrüstung würden sich industriell stark entwickelte Länder leichter bewaffnen und große

Satiren des englischen Imperialismus

Die SPD gegen die Abrüstung — Goldbarisch mit Cushman

Der Vorwärts, das Zentralorgan der SPD, bringt in seinem Bericht über die Rede des Vertreters der englischen konservativen Regierung auch nicht eine Silbe der Kritik an der Haltung der imperialistischen Mächte gegen den Abrüstungsvorschlag der Sowjetunion auf. Im Gegenteil.

Das Stamper-Blatt goldbarisiert sich reißlos mit der zwischenzeitlichen Politik des englischen Imperialismus.

Daß man nichts von Empörung über die schamlose Selbstenttarnung der Imperialisten durch ihren Kampf gegen die Abrüstung, kein Groß und breit überschreibt der Vorwärts seinen Bericht: „Britischer Spott in Genf. Der russische Vorschlag in Lord Cushmans Verleumdung.“ Und dann werden die propagandistischen Erklärungen des Lords von dem Zentralorgan der SPD mit Zusätzen wie „leht bedeutsam“ und „leht wichtig“ kommentiert. Die alberne Frage der Engländer, ob Sowjetrußland nur die Abrüstung in den imperialistischen Heeren wolle, dagegen für den Bürgerkrieg sei, nennt das Blatt des „Sozialisten“ Stamper „eine für Rußland peinliche Frage“. Der

Höhepunkt aber ist es, wenn der Vorwärts dem Vertreter der deutschen Bürgerblockregierung zum Vorwurf macht, er sei nicht so demagogisch gegen den russischen Abrüstungsvorschlag aufgetreten wie der Engländer; er habe dies „verkümmert“. Der Vorwärts schreibt nämlich über Cushman:

„Er tat das, was der deutsche Vertreter leider verkümmert hat: er wies auf die unauflösbar propagandistischen und völkerbundeindlichen Bestandteile des russischen Entwurfs hin. Der russische Entwurf wolle nicht nur die Heere aus der Welt schaffen, sondern auch den Völkerbund (!). Denn die Ratifikation soll ja in fünf Hauptstädten der Welt erledigt werden, aber nicht in Genf.“

Das Stamper-Blatt gibt also der deutschen Bürgerblockregierung gute Ratschläge, wie sie nach dem Muster des englischen Imperialismus besser gegen die Abrüstung aufzutreten könne, als das bisher geschehen ist. Stamper und der sozialdemokratische Parteivorstand haben mit dieser neuesten Leistung des SPD-Zentralorgans zum ersten Chamberlains in der Tat einen Rekord der Schamlosigkeit zuwege gebracht.

Die Eisenbahner fordern den Kampf!

Die Dresdner Eisenbahner lehnen den Schiedspruch ab und verlangen den Streik

Was allen Teilen des Reiches wird gemeldet, daß der Schiedspruch für die Eisenbahner unter der Arbeiterschaft eine ungeheure Empörung hervorgerufen hat. Der Schiedspruch enthält in der Arbeitszeitfrage keinerlei Zugeständnis. Was der Schiedspruch für die Arbeiter bringt, das sind einige lumpige Pfennige Lohnzulage, die als prozentuale Zulage die Differenzierung unter der Kollegenchaft nach erheblich veränderten Die unteren Lohngruppen werden ganze 2 Pf. Lohnzulage erhalten. Jetzt droht auch noch die Verbindlichkeitsklärung dieses Hungerchiedspruchs.

Wollen die Eisenbahner die Verbindlichkeitsklärung des Schiedspruches verhindern, dann muß sofort der Kampf gegen das Schiedsgericht auf der ganzen Linie aufgenommen werden. Der Streik muß sofort den Streik der Eisenbahner proklamieren. Die Arbeiter stehen bereit. Am Mittwoch hat eine etwa von 1800 Eisenbahner bestehende Versammlung im Reichspalast in der nachstehend abgedruckten Entschlieung ihren Willen zum sofortigen Kampf zum Ausdruck gebracht. Die Entschlieung hat folgenden Wortlaut:

„Die am 21. März im Reichspalast in Dresden in einer Zahl von 1800 versammelten Eisenbahner nehmen Kenntnis von dem Inhalt des gefällten Schiedspruches. Sie lehnen diesen Schiedspruch als völlig unzureichend ab. Er trägt den berechtigten Wünschen der Bediensteten, insbesondere den großen Massen in den unteren Lohngruppen, in keiner Weise Rechnung. Auf Umwegen ist es der Reichsbahnverwaltung hierdurch möglich gemacht, ihre Arbeiter weiterhin unzulänglich zu entlohnen und Kienprojekte einzuleiten. Die Geschickte der Eisenbahn ist gut. Dank der außerordentlichen Flexibilität des Personals sind die zu zahlenden Reparaturkosten und die resultierenden enormen sonstigen Gewinne jahrelang aufgebracht und völlig getragen worden. Jetzt ist das Maß voll. Es ist den Bahnarbeitern nicht mehr möglich, ihren Familien das notwendige Brot zu geben.“

Die Versammelten fordern deshalb ihre Organisationsleitung auf, den Spruch abzulehnen, seine Verbindlich-

keitserklärung zu verhindern und das freie Spiel der Kräfte walten zu lassen.

Kampf und nochmals Kampf ist das Gebot der Stunde.“

So wie hier in Dresden, so haben auch in anderen Orten die Eisenbahner in ähnlichen Entschlieungen dem Einheitsverband ihre Kampfbereitschaft erklärt und den Schiedspruch abgelehnt. In Oppeln sind die Funktionäre bereits einen Schritt weiter gegangen. Sie haben die erste Kampfmaßnahme ergriffen und haben ein Streikkomitee gewählt. Das aber genügt noch nicht. Der Kampf muß sofort eröffnet werden. Die Verbindlichkeitsklärung muß verhindert werden. Das ist auch die Forderung der Dresdner Eisenbahner. Der Hauptvorstand des EDB muß gezwungen werden, dem Verlangen der Eisenbahner sofort Rechnung zu tragen.

Was aber tut die Leitung des Einheitsverbandes? Kaum hatten die Oppelner Funktionäre ihren Beschluß gefaßt, da richtete der oberste Funktionäre des Einheitsverbandes, Fleckmann, ein Rundschreiben an alle Funktionäre des Bezirks, in welchem er davor warnt, dem Beispiel der Oppelner Kollegen zu folgen, da man, wie er schreibt, so den Gegner, also die Hauptverwaltung, „aufmerksam macht, was man vorhat, und sie entsprechende Abwehrmaßnahmen treffen könnte“. In Wirklichkeit trifft die Hauptverwaltung jedoch für alle Fälle Vorbereitungen. Es ist auch wirklich die höchste Zeit, daß die Eisenbahner ihre Kampfparabereitungen treffen.

Die Haltung der Führung des Einheitsverbandes zu dem Beschluß der Oppelner Funktionäre liegt in verletzlicher Linie wie die Haltung der Königsberger Spottungsmaschinen! Der Kampf ist der einzige Ausweg, um eine schwere Katastrophe zu mildern.

ändern ein Gebot für keine Nachbarn bilden. Aber Kahl
land habe China und Indien mit ihren Hunderten von Millio-
nen zu Rohstoffen und Märkten von diesen dennoch keinen Einfluß.
Die Sowjetregierung schloß

die gänzliche Beseitigung der Kriegsinstrumente vor.
Es sei darauf hinzuwirken, daß selbst die Vereinigten Staaten im
Krieg über 20 Monate gebraucht hätten, um eine Kriegsinstrumente-
industrie zu entwickeln. Die vorgeschlagene internationale und örtliche
Kontrolle werde die Industrie entsprechend überwachen können.
Das Beispiel Deutschlands zeige die Möglichkeit einer solchen Überwachung.

Die Frage des englischen Vortrags wegen Anerkennung
oder Verurteilung des Bürgerkrieges französischer Eit-
minim als

eine Provokation der Sowjetregierung, um damit mor-
gen gegen Rußland die Propaganda einleiten kann.

Die englische Regierung sehe in einer in Moskau gehaltenen
Rede oder einem erdichteten Artikel eine Einmischung in
innere Angelegenheiten, verweigert aber dabei, daß sie es nicht anders
tut. Was bedeutet dann die willkürliche Einseitigkeit eng-
lischer Schiffe in fremde Häfen, so unter anderem in Shanghai,
das Kommandement auf Hainan? Wie bringt das die englische
Regierung in Zusammenhang? Sowjetrußland habe keinen
Grund zu der Annahme, daß auf dem Weg der Abklärung die
Sicherheit gegeben ist.

Daß der Bürgerkrieg und die Frage des Klassenkampfes
keine Erledigung gefunden hat,

eine solche Zustimmung zu geben, haben wir gar keine Ver-
schulden.

Die Frage des Klassenkampfes und der Revolution hier
zu unterrichten, daß könnte man von der Sowjetregie-
rung nicht erwarten, die nur hervorgeht aus der gro-
ßen Revolution, und die die Aufgabe habe, die Errun-
genheiten des russischen Volkes sicherzustellen.

Der englische Delegierte hat die Abklärungsfrage dazu be-
ruhen, um die russische Regierung in die Einmischung in die Ange-
legenheit anderer Staaten zu beschäftigen, um dabei schon längst
abgegriffene Waffen zu benutzen.

Es ist nicht zu übersehen, daß es nur die Haltung des eng-
lischen Delegierten wissen wollte, ob er im Grunde die im
Artikel des Berichtes annehmen konnte. Wenn die Mehrheit des
Vollrates diese Artikel für nicht annehmbar hält, so ist jede
weitere Frage zwecklos. In Bezug auf das Ergebnis einer wei-
teren Aussprache wird er sich allerdings keiner Täuschung hin-

Kampf im Buchdruckgewerbe

Heute Kündigung in allen Betrieben Deutschlands / 120000 Arbeiter vor dem Kampfe

Zehn-Mark-Lohnsteigerung sind die Forderungen der Buch-
drucker. 3,50-Mark liegt der Spruch des Zentral-Schlichtungs-
amtes vom 9. März vor. Von den Gehilfen wurde dieser Spruch
abgelehnt. Die Prinzipale fordern die Verbindlichkeits-
erklärung des Gehilfen. Die Buchdrucker stehen fest zu ihren
Forderungen, das kam auch in der gestrigen Versammlung der
Dresdener Gehilfen erneut zum Ausdruck. Wohl selten war
eine Versammlung so gut besucht als diese. Fast zu 100 Prozent
waren die freigewerkschaftlich organisierten Kollegen vertreten,
den Ausführungen des Gewerkschafters, Kollegen Freitag, folgend.
Seine Rede endete mit der Aufforderung:

am Freitag dem 23. März in allen Betrieben, die die
10-Mark-Forderung nicht bewilligen, zu kündigen.

Die kurze Debatte brachte volle Klarheit. Auf die Anfrage,
ob auch gekündigt werden solle im Falle einer Verbindlichkeits-
erklärung, wurde von der Verbandsleitung geantwortet:

„Die Buchdrucker können sich einem 3,50-Mark-Schieds-
spruch nicht unterwerfen, der Kampf wird solange weiter-
geführt, bis ein der Organisation und der Kollegenchaft an-
genehmer Vertrag abgeschlossen wird.“

Diese Ausführungen wurden von der Kollegenchaft be-
geistert aufgenommen und mit ungeheuren Beifall
quittiert. Die Kampfstimme innerhalb der Buchdrucker ist

glänzend, die Buchdrucker sind zu über 90 Prozent freier-
schaftlich organisiert. Jetzt schon ist die Front der Unternehmern
geschwächt. Auch im Gau Dresden haben schon einige Buch-
druckereibesitzer die Forderungen der Gehilfen anerkannt. In den
Forderungen der Gehilfen steht es auf jeden Fall fest,
gehalten werden. Die Buchdrucker dürfen nicht dulden,
daß ihre berechtigten Forderungen zum Handelsobjekt
eines reformistischen Kompromisses gemacht werden.
Das, was in einigen Betrieben zu hundert Prozent möglich
ist, muß auf der ganzen Front erkämpft werden. Die Situation
ist äußerst günstig. Eine bessere Lage ist nicht denk-
bar. Der bevorstehende Wahlkampf und die Bedeutung der
Presse im Wahlkampf steht von vornherein einen vollen
Erfolg. Jeder Versuch, in einer solchen Situation auch nur
einen Pfennig abzugeben, zu lassen und auf den Kampf zu ver-
zichten, bedeutet einen offenen Verrat nicht nur an den Buch-
druckern, sondern an der gesamten Arbeiterchaft; denn ein
solcher Sieg der Buchdrucker, bedeutet Erleichterung der
Kämpfe der übrigen Arbeitergruppen. Deshalb gibt es für die
Buchdrucker nur eine Parole:

Keinen Pfennig weniger!

Weiter wurde bekanntgegeben, daß in der nächsten Buch-
drucker-Versammlung am 4. April der Schlichter Panofka einen
Vortrag über: Aufgaben der Schlichter halten wird. Die Oppo-
sition wird es sich angelegen sein lassen, dieses Schlichtungs-
wesen und diese Schlichter in ihrer ganzen Wirksamkeit zu zeigen.
In ihren Arbeiten um die „Besserstellung und Befriedigung der
Arbeiter“.

In der gestrigen in den Annenältern stattgefundenen Ver-
sammlung der graphischen Hilfsarbeiter Dresdens wurde eine
Resolution einstimmig angenommen, in der zum Ausdruck kam
am heutigen Freitag gleichfalls in den Buch-
druckereien zu kündigen. Wie wir weiter erfahren, sind
die Verhandlungen im Schriftsetzergewerbe ebenfalls geplatzt.
So daß auch in den Schriftsetzereien Deutschlands heute die
Kündigung ausgesprochen wird.

In Deutschland kündigen heute 120.000 Buchdrucker, Schrift-
setzer und Hilfsarbeiter ihr Arbeitsverhältnis. Die gesamte
Arbeiterchaft verfolgt diesen Kampf mit allergrößtem Interesse.

Munition
IST JEDER PFENNIG FÜR
DEN WAHLFONDS DER K.P.D.
ZEICHNUNGEN WERDEN
ENTGEGENGENOMMEN AUF
POSTSCH-KONTO: BERLIN 102254 V.R. DIECK

Kommunisten und Landtagsauflösung

Die Vorstöße der KPD gegen das Bürgerblock-Parlament

In der Donnerstagssitzung des Sächsischen Landtages hat der
Sozialdemokrat Böbel den Versuch unternommen, die SPD als
die allseitige Vermittlerin für die Landtagsauflösung hinzu-
wirken. Der sozialdemokratische Vizepräsident Schwarz hat
bei dieser Gelegenheit durch die Führung der Geschichtsordnung
diesen Einbruch zu verhindern versucht. Gegenüber diesen Manö-
vern stellen wir folgendes fest: Die Sozialdemokratische Partei
hat in ihrer gesamten bisherigen Haltung zur Auflösung der
Landtagsauflösung auf das Urteil des Staatsgerichtshofes ver-
traut. In allen Erklärungen hat die SPD
darauf verwiesen, daß der Staatsgerichtshof die Unmöglichkeit
der letzten Wahlen erklären werde. Die Folge dieser Einstellung
war, daß die sozialdemokratischen Arbeiter eingeschaltet und be-
ruhigt wurden, daß sie nicht auf ihre eigene Kraft sich ver-
lassen, sondern auf das Urteil eines Staatsgerichtshofes der
K. P. D.

Die Kommunisten haben demgegenüber von vornherein mit
aller Entschiedenheit betont, daß der Staatsgerichtshof ein Teil
des Klassenkampfes ist und daß er sich — insbesondere nach dem
Ausgang der Hamburger Wahlen — halten wird, den Sächsischen
Landtag aufzulösen. Zum Beweis für diese Haltung der Kommu-
nistinnen verweisen wir auf die Propaganda der KPD seit Be-
ginn dieses Jahres. Die Sächsischen Arbeiterzeitung hat in ihrem
Verhalten vom Montag dem 6. Februar in der Frage der Land-
tagsauflösung bereits seine Stellung niedergelegt, die die Kommu-
nistische Aktion heute einnimmt. Bereits damals wurde
der Antrag auf Landtagsauflösung angedeutet. In seinem Auf-
satz heißt es:

Die Parteigruppierung im Sächsischen Landtage ent-
spricht längst nicht mehr der Entwicklung der Klassenkräfte
außerhalb des Parlamentes. Die verschiedenen Fraktionen
in Deutschland legen Zeugnis ab von einer tiefen Verfall-
zustand. Die Gemeinderatsmänner in Sachsen zeigen ein
hohes Ausmaß der kommunistischen und sozialdemokratischen
Stimmen. Die Auflösungsanträge der kommunistischen Partei
im Sächsischen Landtag lauten bisher keine Mehrheit. Ob
im gegenwärtigen Moment im Zusammenhang mit dem Kampf
um das Reichsdarlehensgesetz und die Wahl des Reichsbürger-
blocks der Druck der Verbündeten Elemente bereits so
hart ist, daß die Demokraten und Arbeiter für eine Land-
tagsauflösung stimmen würden, läßt sich natürlich nicht pro-
phesieren. Aber eins ist gewiss, unter dem Druck einer geziel-
ten, wuchtigen Kampagne der Arbeiterklasse würden auch die
Schichten binnen kurzem mobil werden und ihren Führern die
Marschroute aufzeigen.

Das entscheidende bei alledem bleibt die außerparlame-
ntarische Mobilisierung und Organisierung der Massen. Dazu
gehört der verheerende Kampf gegen die Bürgerblockpolitik
innerhalb der Gewerkschaften.

In allen Gewerkschaftsversammlungen jedoch, in denen die
Kommunisten in dieser Linie Vorstöße machten und zum
Kampfe aufforderten, wurde im Au die Einheitsfront der SPD
mit den Sozialdemokraten hergestellt. Am 16. Februar forderte
Genosse Böbel in der Sächsischen Landtagsauflösung die Erledigung der
kommunistischen Anträge auf Änderung des Wahlgesetzes, mit
dem ausdrücklichen Hinweis auf die Landtagsauflösung. Bei
der Beratung der kommunistischen Anträge auf Änderung des
Wahlgesetzes in der Sitzung vom 21. Februar wies Genosse
Kerner ausdrücklich darauf hin, daß die kommunistische Frak-
tion die Landtagsauflösung und Neuwahlen zum Sächsischen
Landtage zusammen mit den Reichstagswahlen fordert. Bei
der Generaldebatte über den Bürgerblock war die Rede des
Genossen Böbel vollkommener auf Landtagsauflösung und
Sturz der sächsischen Bürgerblockregierung abgeheilt. Im Ge-
genatz zur Sozialdemokratie hat die kommunistische Partei die ruf-
fischste Einseitigkeit aller Kräfte der Arbeiterklasse verlangt und
jederzeit davor gewarnt, sich auf das Urteil des Staatsgerichtshofes
zu verlassen. Diese kurzen Darlegungen beweisen klar-
sprechend, welche Partei in Wirklichkeit die Vorstöße für die
Landtagsauflösung ist.

Konterrevolutionäre Rüstungen in Bayern

München, 23. März. (Eig. Drahtbericht.)

Aus einer Mitteilung der Staatsanwaltschaft München geht
hervor, in welchem Maße die Konterrevolution ihre Rüstungen
gegen die Arbeiterchaft durchführt. Bekanntlich wurden in den
letzten Tagen bei einer Reihe von Willingshängern Haus-
suchungen durchgeführt. Es wurde festgestellt, daß der Rüstungs-
band noch besteht, und das er über eine ganze Reihe von Waffen-
lagern verfügt. Ueber Verhaftungen wird nicht berichtet, auch
über den Umfang der Waffenfunde hält man sich in Schweigen.

Großer Bestechungsfall bei der Reichsbahnzentrale

Berlin, 23. März. (Eig. Drahtbericht.)

Beim Eisenbahnzentralamt in Berlin ist ein großer Be-
stechungsfall aufgedeckt worden, der augenblicklich die Staats-
anwaltschaft in Berlin beschäftigt. Der Oberbauamt Schulte ist
beschuldigt, für die Erteilung von Aufträgen allein von einem
Unternehmen rund 100.000 Mark erhalten zu haben.

Das Eisenbahnzentralamt in Berlin hat für die gesamte
deutsche Reichsbahn das notwendige Material, Lokomotiven,
Wagen, Schienen, Schwellen usw. zu beschaffen. Die Bestel-
lungen betragen jährlich Hunderte von Millionen Mark. Wieder-
holt ist behauptet worden, daß im Zentralamt Beamte nicht mit
der erforderlichen Korrektheit arbeiten.

Die geschäftlichen Beziehungen zwischen Oberbauamt Schulte
und der Firma Hans Reiser u. Co., Kommanditgesellschaft in
Köln, gehen bis zum Jahre 1924 zurück. Schulte hatte eine Ein-
bindung gemacht, die er aber nicht seiner Behörde zur Verfügung
stellte, wie das keine Pflicht war, sondern zum Patent anmel-
dete. Er schloß im November 1924 mit Reiser einen Vertrag,
in dem ihm für alle Aufträge der Schultehnen Vorkaufsalien durch
das Eisenbahnzentralamt eine Provision von 7 Prozent zugesich-
ert wurde. Schulte entschied sich, bei Bestellungen in sehr
wichtigen Fällen für diese Kölner Firma. Im Laufe der
Jahre hat der Oberbauamt Schulte weit über 100.000 Mark Pro-
zentsbeträge erhalten.

Aufruf des GDC

Berlin, 23. März. (Eig. Drahtbericht.)

Der Einheitsverband der Eisenbahner, die Gewerkschaft
deutscher Eisenbahner und der Allgemeine Eisenbahnerverband
erläßt folgenden Aufruf:

Die drei vertragsstiftenden Organisationen der Reichs-
bahnlokomotivführer haben heute in einer gemeinsamen
Sitzung zu der durch den Schiedspruch geschaffenen Lage Stel-
lung genommen.

Sie kamen einstimmig zu dem Ergebnis, daß der Schieds-
spruch unhaltbar ist, daß er eine untragbare Anhebung der
Gewerkschaften bedeutet. Die Gewerkschaften verneinen
nicht, daß der Schiedspruch eine gute (!) Seite besitzt, indem
die unteren Wirtschaftsklassen etwas besser bedacht werden.
Sind gegenwärtig festzustellen, daß die Lohnsätze viel zu gering
sind. Nichts ungerechtfertigt ist, daß durch die vorgenommene prozen-
tuale Lohnreduzierung für eine Anzahl von Vorkaufgruppen und
Ortsstellen in den Wirtschaftsklassen 2 und der Lohn nur um
2 oder 3 Pfennig pro Stunde erhöht wird. Ferner ist
eine weitere Spannung zwischen den Vorkaufgruppen eingetre-
ten, die schon heute über vernünftige Grenzen hinausgeht.

Vor allem wenden sich die Gewerkschaften mit der größten
Entschiedenheit gegen die unerhörte lange Bindung. In keinem
Falle und auf keinem Gebiet wurde den berechtigten Forde-
rungen der Eisenbahner Rechnung getragen.

Aus diesem Grunde erheben die Gewerkschaften gemein-
sam gegen den Schiedspruch den härtesten Protest. Sie sehen
jedwede Verantwortung für alle schädlichen Folgen ab,
die sich aus dem Schiedspruch ergeben können.

Der Berliner Falchistenprozeß

Berlin, 23. März. (Eig. Drahtbericht.)

In der heutigen Verhandlung in dem Falchistenprozeß
gegen die Nationalsozialisten wurde der Nebenkläger und Zeuge
Hinkelmann weiter vernommen. Er erwidert mit Rechts-
anwalt Richter, der sehr häufig als Verteidiger der National-
sozialisten auftritt. Hinkelmann hat bereits früher angegeben,
daß er sich im Prozeß vor allem deshalb beteiligt, um einen
Rechtstitel gegen die Eisenbahnverwaltung zu erhalten. Heute
beantworte er gleich zu Beginn der Vernehmung noch einmal
zu Wittenberg Rede mit seinem Anwalt, da er immer noch
nicht wisse, ob er sich durch seine Festsetzungen strafbar machen
würde. Der Vorsitzende verlangt aber von ihm, er solle klipp
und klar sagen, warum er aus dem KZB ausgeschlossen sei. Er
behaupete dann, der Nebenkläger und KZB-Kamerad Temut
habe einige Genossen der KPD zu einem Meinungswechsel
überredet. Der Vorsitzende konnte aber sofort feststellen, daß eine derartige
Gerichtsverhandlung gar nicht stattgefunden habe. Hinkelmann
schickte sich über seine Gründe zum Austritt aus dem KZB aus-
drücklich aus. Temut konnte ihm nachweisen, daß er keine Frau
mishandelt, für keine Familie nicht sorgen, die Unterstützung
der KPD Hilfe verweigert habe, und andere Unregelmäßig-
keiten macht.

Im weiteren Verlauf der Verhandlung mußte Rechtsanwalt
Schub mehrmals für die Nebenkläger eintreten. So konnte er
feststellen, daß die Verhaftung der angegriffenen Nebenkläger

Eine Niederlage des Reichsanwalts

Genau wurde im Preussischen Landtag ein Antrag auf Ab-
klärung der Straferfolgung und Verhaftung der Genossen
Bied und Eberlein behandelt. Der Geschichtsordnungs-
ausschuß beantragte, die Straferfolgung des Genossen Bied,
und die Verhaftung des Genossen Eberlein nicht zu
genehmigen.

Gegen diesen Antrag wendeten sich die Reichsanwälte.
Sie seien bereit einen Schuldspruch unter die Verhältnisse des
Jahres 1923 zu geben, dann sollten aber auch die Verhaftungen
wegen rechts eingeleitet werden.

Genosse Bied brandmarkte das Verhalten der Reichs-
anwaltschaft. Die Verhaftungen haben sich nur gegen die
Arbeiter gerichtet. Seit 1918 und mehr als 10.000
Arbeiter verhaftet worden, weil sie für ihre politischen und
wirtschaftlichen Interessen kämpften. Wenn die Reichsanwälte
nichts aber das Tugend Remerwert gegen die Hunderte der in
den Kerker schmachtenden Arbeiter austauschen wollten, dann
sind wir dazu bereit. Dann erhalten auch Horky und Mar-
garete ihre Freiheit wieder. Wir Kommunisten fürchten
nicht die Verhandlungen vor dem Reichsgericht, wir werden bei
der Frage der Klassenjustiz aufsteigen. Wir werden den
Kampf um die Befreiung der proletarischen politischen Gefangenen
um so härter weiterführen.

Bei der Abstimmung wurde der Antrag, Straferfolgung
und Verhaftung nicht zu genehmigen, gegen die Stimmen der
Rechten und einiger Zentrumselemente angenommen. Ein
kommunistischer Antrag auf Einstellung des Verfahrens gegen
den Genossen Eberlein wurde abgelehnt.

Die Piscator-Aufführung in Bauen verboten

Die Aufführung des Stückes „Mandal“ durch die Wand- truppe der Piscatorbühne wurde in Bauen mit der Begründung, das „für Extra-Theateraufführungen kein Bedürfnis in Bauen vorliege“, verboten. Zum Protest gegen dieses (unbegründete) Verbot hat die kommunistische Partei am gleichen Abend, an dem die Piscatortruppe spielen sollte, zu einer Massenkundgebung auf- gerufen. Selbst diese wurde von der Amtshauptmannschaft aus- formalen Gründen verboten. So steht in der Frage die Mei- nungsfreiheit in Wort, Schrift und Bild aus! Es ist zu offen- sichtlich, daß dies Verbot, das zwar formelle Gründe anführt, tatsächlich die Angst der reaktionären Gesellschaft in Bauen vor der Aufführung der wertvollen Massen ist. Dieses Verbot durch die Amtshauptmannschaft wird im Landtag noch ein Nachspiel haben.

Schwere Lawinentafastrophe

13 Arbeiterleben getötet

Berlin, 23. März. (Eig. Drahtbericht.)

Aus Salzburg wird eine furchtbare Lawinentafastrophe ge-
meldet, die sich in den Hohen Tauern am Mittwoch ereignet hat,
und bei der 13 Arbeiterleben ums Leben gekommen sind. Im
Sonnenblümmen waren 17 Mitglieder der Naturfreunde aus
Wien an der Skifahrt begriffen. Sie kamen in einen furcht-
baren Föhn und trafen eine Lawine los, die in 20 Meter Breite
13 Naturfreunde in die Tiefe riß. 4 konnten sich noch im letzten
Augenblick aus den Schneemassen herausarbeiten. 200 des
furchtbaren Sturmes arbeiteten sich Rettungsmannschaften bis
500 Meter unterhalb der Unglücksstelle heran. Sie fanden jedoch
nur zerbrochene Skistöcke und andere Ausrüstungsgegenstände.
Erst heute früh gelang es 12 Tote zu bergen. Es handelt sich um
eine Gruppe von Wiener Arbeitern, die einen kurzen Urlaub in
den Salzburger Bergen verbringen wollten. Der hohe Sonnen-
blick ist ein Gipfel in den Hohen Tauern und 1100 Meter hoch.
berührt wegen des gemäßigten Fernblicks und durch eine meteorolo-
gische Station.

Grubenbrand nach der Einkurstkatastrophe

Berlin, 23. März. (Eig. Drahtbericht.)

Die Welt am Abend berichtet aus Münden: Als man
letzten Abend mit den Aufstärkungsarbeiten bei dem Einsturz
unglück auf der Braunkohlegrube Friedländer beschäftigt war,
und Scharen von Arbeitern und Frauen aus der ganzen Um-
gebung zur Unfallstätte kamen, die im weitem Umkreis durch Vo-
lkseinstimmigkeiten abgegrenzt war, ereignete sich eine zweite Ka-
strophe. Im Tagesbau brach ein Brand aus, der infolge des
wütenden Sturmes bald eine große Ausdehnung annahm. Erst
heute morgen gelang es nach schwierigen Arbeiten den Brand
einzudämmen.

Die Forderungen der Metallarbeiter

1. Zur Lohnfrage

Dresden, den 24. März.

W. S. Da der höchsten Metallindustrie nicht nur der Lohn, sondern auch der Lohnverteilung, abgeschlossen zwischen dem Deutschen Metallarbeiterverband, Bezirksleitung Dresden, und den Bezirksverbänden der Metallindustriellen in den Kreisgewerkschaften Dresden, Rauen, Chemnitz und Jankau für den 31. März o. J. ausgearbeitet worden. Es braucht an dieser Stelle nicht erst noch einmal unterstrichen werden, und es würde bedeuten, Wasser in die Erde zu tragen, die dringende Notwendigkeit einer grundsätzlichen Veränderung der Lohnverteilung in der Metallindustrie, sowohl in Bezug auf die Lohnhöhe als auch in der Frage der Gestaltung des Lohnvertrages überhaupt, nachzusehen zu wollen.

Die Prozenttabelle

Sowohl das Lohnsystem in der Metallindustrie in Frage kommt, hat die Art der Lohnbemessung, wie sie im Paragraphen 18 des Mantelvertrages durch die berühmte „Prozenttabelle“ geregelt war, die schärfste Ablehnung in den Kreisen der Metallarbeiterheit gefunden. Das tarifliche Schema der Lohnbemessung in der Metallindustrie hat die Industriellen vollständig bestritten. Auch für den neu abzuschließenden Vertrag soll nach Meinung der Metallindustriellen diese Regelung in jeder Form aufrechterhalten werden. Es soll weder von der Bewertung der Arbeiter nach „Normalleistungsfähigkeit“, „Verhaltensfähigkeit“ und „Hochqualifizierung“, noch von der Höhe des Prozentanteils bei den einzelnen Arbeitergruppen, wie Gelehrten, Angelernten, Ungelernten und Arbeiterinnen in den verschiedenen Abteilungen abgegangen werden.

Die prozentuale Festlegung des Lohnes der verschiedenen Arbeitergruppen und Altersklassen hat bei jeder Erhöhung der Standardlöhne automatisch eine weitere Differenzierung der Löhne im Gefolge. Das aber ist es, was gerade die Unternehmer münden. Während die Lohnhöhe, die sich durch große Differenzierungen in der Lohnbemessung, das ist ihr Ideal. Der ursprüngliche Sinn der Prozenttabelle der Metallindustriellen fundamenter auf dem bewährten Grundsatz *Da adz et im pira* (Teile und heride) abgelehnt haben, daß selbst die Spitzenlöhne in der höchsten Metallindustrie zu den niedrigsten Löhnen gerechnet werden müssen, verfahren die Unternehmer, insbesondere die Angelernten, Ungelernten, die Arbeiterinnen und die jüngeren Altersklassen durch dieses tarifliche Schema noch mehr zu pressen und die Arbeiter schrittweise zu halten.

Der Metallarbeiterverband hält in seinem Entwurf zum Lohnvertrag, der im Mittelungsblatt Nr. 8 veröffentlicht wurde, grundsätzlich an der prozentualen Lohnverteilung. Nach dem Vorschlag des DMB soll auch in Zukunft die Lohnhöhe der Arbeitergruppen und Altersklassen nach einem bestimmten Prozentsatz von dem festzusetzenden Spitzenlohn errechnet werden. Demnach der ursprüngliche Wille der Arbeitergruppen und Altersklassen nach Spitzenlohn ist in diesem Vorschlag wesentlich verringert worden. So soll der Angelernte Arbeiter über 22 Jahre nach dem Vorschlag des DMB im Januar 30 Prozent des Gesamtlohnes erhalten, während er nach dem bisher bestehenden Schema nur 28 Prozent erhielt. Bei den Ungelernten wird der Prozentanteil von 25 Prozent auf 23 Prozent und bei den Arbeiterinnen von 23 auf 22 Prozent herabgesetzt. Selbst wenn wir annehmen, daß die aufgestellten Berechnungen bei ihrer Durchführung jeweils eine günstige neue Kurve darstellen, so darf dabei keineswegs vergessen werden, daß auch diese Forderungen im Prinzip mit dem Verzicht auf die Unternehmer abfinden. Die Opposition im DMB protestiert sehr über die Befestigung der Prozenttabelle, und als leinsten unter der alten Prozenttabelle von Metallarbeitern diese Methode als „das gerechteste Lohnsystem“ bezeichnet wurde, war es die Opposition, die diesen tariflichen Unternehmerentwurf grundsätzlich ablehnte. Ihre Forderung lautete:

Teile Stundenmehrlöhne, die zugleich Akkordpreis und garantierter Verdienst des Akkordarbeiters sein müssen.

Dieser Standpunkt vertritt die Opposition auch heute noch. Die Ortsverwaltung sieht als auch die Lohnkommissionen haben sich diese Forderung nicht zu eigen gemacht. Um so mehr aber und mit größter Hast und noch dazu der Kampf geführt werden um die Befestigung der Prozenttabelle der Arbeitergruppen und der Altersklassen.

Auch die Behauptung nach der bisherigen Einteilung der Arbeiter in Gelehrte, Angelernte und Ungelernte muß in schärfster Form bekämpft werden. Diese Einteilung entbehrt jeder Berechtigung. Die tatsächliche Nationalisierung der Betriebe, die Mechanisierung und Automatisierung der Produktion fordert notwendig gerade in den Kreisgewerkschaften, für die ja im wesentlichen dieser Tarifvertrag Gültigkeit besitzt, die sofortige Änderung dieses Systems und führt die Zusammenlegung der Angelernten und Gelehrten zu einer Gruppe der Facharbeiter, von gewerkschaftlichen Standpunkt aus betrachtet, dringend notwendig erscheinen. Der historische Zustand müßte nur den Anzeichen entsprechen. Ihre unerlässliche Notwendigkeit kennt auch in diesem Falle keine Grenzen. Sie fordern sogar eine weitere Verfestigung in der Einlösung der Angelernten. Wir haben bereits in einem früheren Aufsatz darauf hingewiesen, daß nach dem Willen der Unternehmer der Angelerntenlohn anstatt bisher nach einem Jahre, in Zukunft erst nach zweijähriger Beschäftigungszeit gezahlt werden soll. Diese Tatsache zeigt, daß die Forderung der Opposition auch in diesem Falle im Interesse der Arbeiterheit liegt.

Bei der Bemessung der Frauenlöhne sieht die der Unternehmer zugewandte Forderung einen Anteil von 80 Prozent des Stundenlohnes vor. Die Opposition vertritt in dieser Frage den Standpunkt, daß es Grundlag werden muß, daß für je lämpfen, daß die Frauen nicht länger als minderwertige oder minderwertigere Geschöpfe behandelt werden. Welche Verleumdungsfähigkeit Geschöpfe behandelt werden. Welche Arbeit - gleicher Lohn. Diese Frage ist gerade jetzt in den Vordergrund zu stellen, wo die Frau am liebsten als billiger Lohnbruder von den Unternehmern benutzt wird. Auch in dieser Frage weist die Forderung des Metallarbeiterverbandes aus.

Welcher Lohn wird gefordert?

Die Frage nach der Höhe des Lohnes ist selbstverständlich eine der wichtigsten, wenn nicht die wichtigste Frage überhaupt. Schon während der Pausen des Vertrages haben sich die Metallarbeiter in den verschiedensten Betrieben, und selbst die Generalversammlung der Vertrauensleute mit den unerhöht

niedrigen Lohnhöhen beschäftigt. Stürmisch wurde eine sozialistische Regelung gefordert. Obwohl die Konjunktur außerordentlich günstig war, und die Ortsverwaltung erklären ließ, daß sie alles tun werde, um zu höheren Löhnen zu kommen, stellte sich die reformistische Führung der Dresdener Ortsverwaltung auf den Boden unabdingbarer Tarifstrenge. Füller und die Seinen predigten die Unternehmerrhetorik von „Treu und Glauben“ und von der Vertragstreue, auf die von den Industriellen bei jeder Gelegenheit gepfeifen wird, wenn es gilt, ihren geheiligten Profit zu verteidigen. Treu und Glauben den Unternehmern gegenüber war den Füller und Genossen tausendmal wichtiger als das Lebensniveau der Metallarbeiter. Vertragstreue um den Preis des Klassenkampfes, den sie täglich verlieren, - das ist das Ergebnis reformistischer Tarif- und Lohnpolitik.

Und was geschieht heute? Die Lohnkommission hat den Unternehmern eine

Forderung von 93 Pfennig Spitzenlohn

zugeben lassen. Schon jetzt war der tarifliche Stundenlohn ungelerner Arbeiter in einer großen Anzahl von Industrien nachweislich bedeutend höher als die Stundenlöhne gelehrter Metallarbeiter.

Die Ablehnung der Arbeiterforderungen haben die Unternehmer der übrigen Industriezweige schon immer mit dem Hinweis auf die niedrigen Lohnhöhen in der Metallindustrie zu begründen versucht. Der Lohnvertrag in der Metallindustrie ist ein erstes Demütis für die Lohnverteilung anderer Berufsgruppen gewesen. Die Metallarbeiter müssen sich gerade deshalb bewußt sein, daß von einem schlechten Ergebnis ihres Tarifkampfes die Lohnverteilung in anderen Industriezweigen wesentlich gehemmt wird, andererseits höhere Löhne in der für Dresden ausschlaggebenden Metallindustrie ihren Einfluß auf die Verbesserung der Löhne in den letzteren bezahlten Industrien nicht verlieren werden.

Die Zielsetzung der Reformisten bei dem bevorstehenden Verhandlung ist jedoch nicht erkennen, daß ein erster Wille vorhanden wäre, in der Lohnverteilung eine entscheidende Veränderung herbeizuführen. Während 3/4 in einer Anzahl Industrien, die im wesentlichen ungelernete Arbeiter umfassen, bei

gleicher Lohnhöhe Forderungen bis zu 1 Mark pro Stunde erhoben worden sind, begnügte sich die DMB-Führung und die Lohnkommission mit der bescheidenen

Forderung von 60 Pf. pro Stunde

das entspricht einer Forderung von etwa 19 Prozent auf den jetzigen Grundlohn von 76 Pf. pro Stunde. Die Opposition hat als das Mindeste die Forderung von 20 Pf. zu den bisher gezahlten Löhnen bezeichnet. Selbst dieser bescheidene Vorschlag ist von den Reformisten als zu hoch abgelehnt worden.

Wie wirkt sich nun die Forderung aus? Tritt keine Verringerung der Prozenttabelle, keine Erhöhung des Prozentanteils der Arbeitergruppen und Altersklassen ein, dann erhält der ungelernete Arbeiter, selbst wenn die Forderung zu 100 Prozent erfüllt wird, den „horrenden“ Stundenlohn von rund 76 Pf. Aber auch dann, wenn nach dem Vorschlag des DMB der Prozentanteil des Ungelernten vom Grundlohn von 84 auf 90 Pf. erhöht ist, ist das ziffernmäßige Ergebnis bei restloser Erfüllung der aufgestellten Lohnforderung nur 81 Pf. pro Stunde. Bedeutend schlechter ergeht es selbstverständlich den Arbeiterinnen und jüngeren Altersklassen. Hier bewirkt die prozentuale Erhöhung des Lohnes eine geradezu unverantwortliche Erweiterung der Lohnspanne. Die Unzulänglichkeit und der Scheitern der reformistischen Lohnpolitik tritt damit, ohne daß wir weitere Beispiele anzuführen genötigt sind, offensichtlich zutage.

So wenig die Opposition dieser Tarifpolitik ihre Zustimmung geben kann und nicht gegeben hat, ist es doch dringend notwendig, die breiten Schichten der Metallarbeiter für die einmal aufgestellten, wenn auch vollkommen unzulänglichen Forderungen zu mobilisieren. Jetzt gilt es, alles in die Waagschale zu werfen, um diese Forderungen reiflos zu verwirklichen. Alles muß aber auch darauf abzielen, daß diese bescheidenen Forderungen zum Scherzobjekt reformistischer Kompromisspolitik gemacht werden. Der Kampf der Metallarbeiter und ihr entschlossener Kampfwillen muß nicht nur den Widerstand der Schatzkammer des Industriellenverbandes überwinden, er muß auch die Preisgabe der aufgestellten Forderungen und die Fortleitung reformistischer Kompromisspolitik verhindern. (Fortf. folgt.)

Statberaterung im Landtag

Für Verränderung der Gemeindeordnung / Gegen die Hochwassergefahr

Der Kampf zwischen Rabbi und Mönch ging in der letzten Vorberatung weiter. Der Altsozialist Reichle antwortete in einer Erklärung, daß der in der vorhergehenden Sitzung bestrittene Antrag keine Rechte erhebt. Wenn zwei sich streiten, verliert man die Wahrheit, so auch in diesem Falle. SPD und DMB meinen sich die schmerzlichen Verbrechen vor und verzeihen dabei ganz, daß sie beide schuldig sind. Der Präsident Schwarz ist während der Erklärung Reichles sogar gezwungen, seine eigenen Forderungen zur Ordnung zu rufen. Er erklärt sich, mit den liberalen Mitteln vorzugehen und bei weiterer Fortführung der Sitzung den Ausschluß zu verfügen. Es muß aber festgestellt werden, daß der Mönch trotz der dringenden Ordungsmaßnahmen nicht eingeschüchelt wurde. Diese Tatsache muß sich die kommunistische Fraktion ganz besonders merken.

Sodann wurde zur Beratung der einzelnen zur Behandlung stehenden Statberaterung geschritten. Die Vertreter der bürgerlichen Parteien legten ein besonderes Interesse für den Ausbau der Pönnigbahn an den Tag. Genosse Schreiber wies dabei darauf hin, daß die Behauptung von Verkehrsfragen in Zukunft auch die Industriellen, was es sich um die Beförderung von Arbeiterbevölkerung handelt, besondere Interesse an den Tag gelegt wird wie gerade bei der Pönnigbahn. Die einzelnen Kapitel hierzu werden einmütig bewilligt.

Am Kap. 51, betreffend Höhere Staatslehranstalt für Gartenbau in Wilmig, spricht Genosse Flammiger. Er verlangt, daß die Straßendehne von Wilmig nach Birna, so wie bereits projektiert, auch durchgeführt wird. Damit verbindet er die Forderung, daß die neu zu errichtende Linie hinter der Gartenbauanstalt Wilmig vorbeigeführt wird. Dies sei notwendig im Interesse eines ungeleiteten Unterrichts und im Interesse der Volkshilfe.

Weiter geht zur Behandlung ein kommunistischer Antrag, der sich mit Erwerbslosenfragen befaßt. Dieser Antrag verlangt, daß eine Verordnung erlassen wird, nach der den Erwerbslosen die Rechte erweitert und das Gesetz über den Geldentwertungsausgleich dahingehend abgeändert wird, von den Erwerbslosen keine Mittelanzahlungen mehr zu erheben. Weiter soll eine Verordnung erlassen werden, wonach Erwerbslose und Altersgeplünder nicht aus den Wohnungen herausgeführt werden können. Obwohl dieser Antrag bereits am 3. April 1927 eingegangen ist, hat es die Mehrheit des Landtages verstanden, denselben bis jetzt zu verdrängen.

Genosse Siegel begründete diesen Antrag und führte aus, daß unbedingt den Erwerbslosen in diesen Fragen entgegenkommen werden müsse. Bei der Abkündigung wird der kommunistische Antrag, der im Ausschuss als Minderheitsantrag aufrechterhalten wurde, gegen die Stimmen der Kommunisten und Sozialdemokraten abgelehnt. Dasselbe geschah mit einem sozialdemokratischen Minderheitsantrag. Daraus erbrachte die Regierungsmehrheit abermals den Beweis, daß sie für die Erwerbslosen und Altersgeplünder absolut nichts übrig hat. Die zu diesem Punkte vorliegenden Eingaben des Zentralverbandes der Arbeitsschaffenden und anderer Deutschlands - Gauleitung Sachsen - der Erwerbslosen von Geringverdienern und der Fraktion der RPD in Koblenz wurden gleichzeitig von derselben Mehrheit für erledigt erklärt. d. h. auf gut Deutsch, ihre Wünsche bleiben unberücksichtigt, solange dieser reaktionäre Landtag nicht besteht.

Bekämpfung der Hochwasserkatastrophen

Bei der Beratung der Vorlage über die Bekämpfung von Hochwasserkatastrophen in den Tälern der Mügitz und Golt-

leuba, vertritt Genosse Lieberach den Standpunkt der kommunistischen Fraktion. Er verlangt die praktische Bekämpfung der Hochwassers und tritt für den sofortigen Bau von Talperrern in diesen Gebieten ein. Die notwendigen Gelder dazu sind vorhanden. Wenn bei der Polizei, Justiz usw. geparkt wird, können die flüchtigverwendeten Gelder für kulturelle Zwecke, besonders auch für Talperrerbauten Verwendung finden. Es ist zu hoffen, daß im Etat keine Mittel für Hochwasserschutz und Bau von Talperrern vorhanden sind. Die kommunistische Fraktion verlangt, daß für Talperrerbauten 10 Millionen RM eingekalkuliert werden. Genosse Lieberach begründet des näheren den Minderheitsantrag der kommunistischen Partei, in dem verlangt wird, daß die auflaufenden Steuern seit der Unwetterkatastrophe bis zur Herstellung der geschädigten Grundstücke und Betriebe für Einkommen bis 5000 RM und bei Vermögen und Besitz bis zu 25.000 RM, bis zur Beseitigung des erlittenen Schadens die Geschädigten von der Einkommen-, Grund- und Gewerbesteuer befreit werden.

Dieser Antrag wird gegen die Stimmen der Kommunisten und Sozialdemokraten abgelehnt.

Dann folgt die Beratung über die Verränderung des Gesetzes über die Unfallversicherung in der Land- und Forstwirtschaft. Hier steht ein kommunistischer Minderheitsantrag, der verlangt, daß das Wahlrecht (aktiv und passiv) auf alle in der Land- und Forstwirtschaft beschäftigten Personen beiderlei Geschlechts - soweit sie das 18. Lebensjahr erreicht haben - ausgedehnt wird. Auch dieser Antrag wird von der gleichen Mehrheit abgelehnt und die Vorlage der Regierung unerrändert angenommen.

Durch eine zufällig vorhandene kommunistisch-sozialdemokratische Mehrheit wird ein Antrag - die Finanzpolitik des Reiches und den Landesfinanzausgleich betreffend - angenommen und die Fassung des Ausschusses gegen die Stimmen der Regierungsparteien abgelehnt.

Als letzter Punkt wird der kommunistische Antrag auf Verränderung der Gemeindeordnung beraten. Genosse Kerner begründet diesen Antrag und weist auf die Verschlechterung hin, die der alte Landtag beschloffen hat. Er wendet sich mit aller Schärfe gegen das bestehende Zwischammergesetz und verlangt die Befestigung dieses Zustandes. An Hand von Beispielen weist er die Unhaltbarkeit der bestehenden Gemeindeordnung nach. Er beantragt, diesen Antrag dem Rechtsausschuß zu überweisen. Dementsprechend wird beschloffen.

Der von der kommunistischen Fraktion gestellte Antrag auf Auflösung des Landtages wird an besonderer Stelle dieser Zeitung behandelt.

Österreich hat seinen Krank-Prozess

In einer österreichischen Provinzstadt wird demnächst ein Prozeß verhandelt werden, der ähnlich wie die Berliner Schülertragödie, geeignet ist, die Sitten, den moralischen Verfall der bürgerlich-nationalistischen Jugend zu zeigen. Angeklagt ist der vornehme Sohn eines Bürgers, der als Führer einer deutsch-nationalen Burschenschaft mit minderjährigen Lehrern der höheren Gesellschaft monatlang die unglaublichen Drogen veranfaßte. Die Sache wurde durch die Beschlagnahme einer Reihe von Radiophotographien entdeckt auf denen die Auschwülfungen der sittenstrengen Puritanen und ihrer Opfer bewiesen waren.

Ein Antitriegsmuseum in Wien

Die Wiener Organisationen der Kriegsschaffenden und Kriegsblinden haben in Verbindung mit einigen Papillenvereinen die Gründung eines Antitriegsmuseums beschlossen. Das Museum soll in der Nähe des Hofes, die Art von Bildern und Darstellungen aus den Schützengräben, Kriegspitätern, Gefangenen, Internierten und Flüchtlingslagern, Bildern aus der Camps und aus dem Hinterland, Kriegsliteratur, Kriegsspielzeuge, Dokumente der Kriegsjahre, der Kriegsverbrechen und ähnliches.

Die Türfer aller Türfer
DOLOMIT
WALDNER
5.8

Aus dem Dresdner Stadtparlament

In der gestrigen Sitzung wurde als wichtigster Punkt die Errichtung eines Gesundheitsamtes behandelt. Der Jahresraum war gut besucht. Aus der Anzahl ohne Diskussion behandelbarer Punkte ist u. a. heranzuziehen die Verbesserung der bestehenden Sandspielplätze, die 3. J. niedrige Steinmauern besitzen und in Zukunft asphaltierte, holzverleibete Einfassungen erhalten sollen. Bezeichnend ist, daß die Deutschnationalen gegen diese Verbesserungen stimmten. Ihnen ist selbstverständlich jede Ausgabe von Mitteln, die Arbeiterkindern zugute kommt, verhasst. Einem Antrag unserer Fraktion, allen Erwerbslosen die Kohlenbeihilfe, 2 1/2 Ztr. monatlich zu geben, wurde nur insoweit entsprochen, daß allen Erwerbslosen, deren Unterstützung die Höhe der allgemeinen Fürsorge nicht übersteigt, die Kohlenbeihilfe zu gewähren ist. Die bisher etwa noch nicht erhaltenden Erwerbslosen erhalten die Beihilfe vom 1. Februar an. Dann begründete Stadtratsmitglied Vogel einen Antrag, der sich mit der Errichtung einer Mineralquelle befaßt. Vogel fordert die Schaffung einer „Miesnitzer Stadtquelle GmbH“, die von Unternehmern und der Stadt gebildet, also ein gemeinwirtschaftlicher Betrieb werden soll. Der Antrag wurde einem Ausschuss überwiesen.

Das Gesundheitsamt

Nachdem folgt die Beratung der Vorlage sowie der Gutachten zum Gesundheitsamt. Zunächst werden aus drei Ausschüssen die Berichte erörtert. Dabei kann man die schönsten Lobesworte hören. Ein maler Mensch könnte glauben, daß in Zukunft alle Krankheiten ausbleiben werden. Für die kommunale Fraktion sprach Genosse Dr. Helm. Er verwies gleich zu Anfang seiner Ausführungen daraufhin, daß selbst durch die Schaffung eines beherrschten Gesundheitsamtes die großen gesundheitlichen und wirtschaftlichen Schäden nicht beseitigt werden können. In der kapitalistischen Gesellschaft muß alles nur Geldwert haben. Dabei rief doch auf die Tatsache verwiesen werden, das im künftigen Falle die Auswirkungen: die Krankheitsomnibusse, d. h. die Bevölkerungserwartungen der Kapitalwelt sind, zu betrachten verstanden werden. Wir verweisen nur auf die tatsächlichen Folgen, die allein die Wohnungsverhältnisse mit sich bringt. Wie sollen die Kinder, denen in ihren wichtigsten Entwicklungsjahren Licht, Luft und Sonne und nicht zuletzt die notwendige Nahrung fehlt, zu gesunden Menschen heranwachsen? Allen ist der katastrophale Umfang der Geschlechtskrankheiten bekannt. Was wurde zur Beseitigung und Verhütung, außer dem Geld, Kennenwertes getan — nichts! Es fehlt angeblich an Geld. Das zeigt eben, daß selbst die angemessenen Gesehe nicht durchgeführt werden. Es ist selbstverständlich, daß auf dem Gebiete der Hygiene nie genug für das Proletariat geleistet werden kann. Wir stimmen trotz vieler Bedenken für die Vorlage, fordern aber, daß die Krankenhäuser mit Infektionsrisiko dieser Vorlage, also am 1. Juli dieses Jahres, ebenfalls dem Gesundheitsamt unterstellt werden. Charakteristisch für die Bürgerlichen ist, daß ihnen die Vorlage zu weit geht. Sie wollen kein Geld ausgeben, sie kämpfen ja auch gegen das selbständige Gesundheitsamt. Das auszuschließen Dresden, die „Stadt der Hygiene“, zuerst von allen Groß- und Mittelstädten Deutschlands zur Schaffung eines Gesundheitsamtes schreitet, ist selbst für die Bürgerlichen kennzeichnend genug. So, Wähler und ihre Trabanten sorgen für den guten Ruf der Hygienestadt. Wirkliche Gesundheitspflege müssen sich die Arbeiter erst erkämpfen! In der weiteren Diskussion führen die Reaktionsäre aller Schattierungen aus, daß sie gegen die Vorlage stimmen. Können sie besser ihre fortschrittliche Stellung erläutern? In längeren Ausführungen kennzeichnet Genosse Gabel die Haltung dieser Gesellschaft. Dieser Gesellschaft ist nur das Leben der Bourgeoisie etwas wert, der Prolet sieht ihnen nichts. Er wird in dem Betrieb solange ausgebeutet, bis aus seinen Knochen genügend Profit herausgeschunden worden ist, um dann rückwärts auf das Straßenpflaster geworfen zu werden. Man trägt sich wahrhaftig, wie wurde der Rat Dresdens als Hygienestadt gemacht, und man gewinnt immer mehr die Überzeugung, das es durch die rührig geschlagene Reklametrampel gesehen ist. Das kennzeichnendste ist, mit welchen Begründungen die Bürgerlichen die Vorlage ablehnen. Sie erklären gegen ein selbständiges Gesundheitsamt zu sein und vor allem sind ihnen die Mittel zu hoch. Den Rechten des Prolet ist von höherer — leicht zu erwerbender Seite — aus der Antrag erteilt worden, gegen die Vorlage zu stimmen. Da sie keine wirkliche Begründung für ihr Verhalten bringen können, müssen sie sich eine Begründung aus den Fingern saugen — sie ist auch danach! An der Gesundheit des Volkes ist, wie das Verhalten der Bürgerlichen zeigt, ihnen nichts gelegen. Wir erklären hier demgegenüber, daß in dieser Frage auf keinen Fall die Devisen: Sparen angewendet werden darf. Der Rat ist aus leicht begreiflichen Gründen gegen die Unterstellung der Krankenhäuser — er möchte die Klassenunterschiede nicht verwischt wissen. So sehr wir die Errichtung des Gesundheitsamtes fördern — wir wollen, es ist eine eminente politische Frage — so klar sprechen wir auch aus, daß das Gesundheitsamt im kapitalistischen Staat nie das werden kann, was es im proletarischen Staat werden müßte.

Nach den Schlussworten der übrigen Berichterstatter folgt die Abstimmung. Das Gutachten wird mit den Stimmen der KPD, SPD und USDP angenommen. Gegen das Widerstandsgebot des Genossen Helm, das die sofortige Einbeziehung der Krankenhäuser vorschlägt, stimmten selbst die KPD, so daß dadurch dasselbe abgelehnt wurde.

Infolge der vorerwähnten Zeit kommen nur noch zwei Dringlichkeitsanträge zur Behandlung. In dem einen wird vom Landtag verlangt, daß der Antrag der Hausbesitzerorganisation (im Verband) um Erhöhung ihres Anteiles an der gefälligen Miete abzuwehnen ist. Der Antrag wird gegen 28 Stimmen angenommen. Der andere verlangt, daß schleunigst ein Gebäude für die Wähler der Erwerbslosenvereine beschafft werden soll. Dieser Antrag wird zur weiteren Beratung an den Verwaltungsausschuss verwiesen.

Die noch unerledigten Tagesordnungspunkte werden in der nächsten Sitzung der Stadtverordneten zur Beratung gelangen.

Das Sachverständigen 1928 der Freidenker beschäftigt jetzt neben der Aufregung der heutigen Aufgaben, alle Glieder der Organisation, vor allem aber der Dresdner Organisation. Es gilt, das Sachverständigen in einer würdigen Umgebung der proletarischen Freidenker gegen die Kulturreaktion, gegen geistige Verflüchtigung und Hinterdrückung zu machen. Am Pfingstsonntag haben in den größten Sälen Dresdens Kommerzienräte mit folgendem Programm: Begrüßung, Gedicht, Vorprache, Musik, Ansprache, Rezitation, Musik, Ausführung einer besonders für diese Veranstaltung geschriebenen Komödie, gemeinsamer Gesangsabend. Für die Sonntag-Vorlesung im Festsaalgebäude ist folgendes Programm vorgegeben: Musik, Vorprache, Gedicht, Rezitation, patriotische Musik, Erziehung, Gesang. Anschließend findet eine Demonstration statt. — Der Festbeitrag ist auf 75 Pf. festgesetzt worden, die für diesen Preis gelieferte Zeitschrift berechtigt zu freiem Eintritt bei allen Veranstaltungen. Außerdem wird eine Plakette verteilten werden.

Schulentsatzungssteuern an Dresdner Volksschulen

Von einem Genossen wird uns geschrieben: Die amtlichen Schulentsatzungssteuern haben an einigen Schulen recht sonderbare Formen angenommen.

Ohne Widerspruch haben viele der weltlichen Elternräte und Eltern es hingenommen, daß religiöse Väter gelangen wurden.

So z. B. an der 29. Volksschule, Kiejaer Platz. Von der 8. Volksschule, Götzinger Straße, wird uns das gleiche berichtet. Dort wurde nach der Verteilung der Entlassungsgewinne „Es ist bestimmt in Gottes Rat“ gelungen.

Die anmelenden weltlichen Elternratsmitglieder verließen demokratisch die Veran-

haltung und protestierten dadurch gegen diese einseitige Durchführung dieser amtlichen Feiern. Im übrigen verweisen wir auf die Aufforderung zur Einblendung der Programme in der heutigen Nummer.

Achtung! Schulentlassungsfeiern und Jugendweihen!

An einer Reihe Dresdner Schulen sind die Schulentlassungsfeiern in einer Weise durchgeführt worden, gegen die Einspruch erhoben werden muß. Andererseits finden Jugendweihen statt, deren Programm für uns wichtig ist.

Alle Dresdner Parteimitglieder müssen daher sofort die Programme der Schulentlassungsfeiern und der Jugendweihen an das Parteisekretariat, Abt. Elternräte, einleiten.

Adresse: Siegfried Käbel, M. d. A., Dresden-K., Columbusstraße 9.

Steuervergünstigung für erwerbsfähige Kriegsgeldbesitzige. Am 31. März 1928 läuft die Frist ab für Anträge auf Erstattung von Lohnsteuer aus dem Jahre 1927. Kriegsgeldbesitzigen und Zivilbeschädigten mit einer Erwerbsbeschränkung von mindestens 25 v. H. sind nach § 108 AO bei Verdienstausschlag wie für 1925 und 1926 um den Hundertsatz der Erwerbsbeschränkung erhöhte Freibeträge zu gewähren, und zwar auch dann, wenn ein Antrag auf Erhöhung des steuerfreien Lohnbetrages nicht gestellt worden war, im Erstattungsantrag oder die Beschädigung geltend gemacht wird. Ferner ist Kriegsgeldbesitzigen, bei denen ein Verdienstausschlag nicht vorgelegen hat und die einen Antrag auf Erhöhung nach Maßgabe eines Runderlasses (R. Fin.-Min. III e 2500, vom 9. Dez. 1926) nicht gestellt hatten, nach § 108 AO auf Antrag für 1927 der Unterschied zwischen der einbehaltenen Steuer und der Steuer zu erstatten, die sich ergibt, wenn die Steuer unter Berücksichtigung der erhöhten Freibeträge berechnet wird. Dies gilt auch dann, wenn ein höherer Grad der Erwerbsbeschränkung rückwirkend anerkannt wird, und zwar in diesem Falle für die ganze Zeit der Rückwirkung, gegebenenfalls also auch für die Zeit vor dem 1. Januar 1927. Beträge unter 1 RM fallen auch hier im allgemeinen nicht erstattet werden.

Gez. Pallucca veranlaßte im Vereinshaus einen Tanzabend, der wohl im allgemeinen den Charakter einer inneren Werbeanzeige ihrer Tanz- und Gemeinschaftskunst trug. Zahlreiches Publikum (viel liebe Verwandte und Bekannte) beteiligte die mehr oder minder fortgeschrittenen Tänze der Tänzerin. Die Pallucca ist sicher eine Künstlerin von manchen Graden, ob sie Paganini ist, erscheint, wenigstens nach dem Ergebnis dieses Abends, der keine hervorragende tänzerische Individualität zeigte, nicht allzu sicher. Nur Lotte Goslar machte hierin als Partnerin der Pallucca eine beachtliche Ausnahme nach der künstlerischen Seite hin. In dem Tanz „Verhalten“ war es etwas wie Seele zu spüren.

Im übrigen: ausgezeichnete körperliche Leistungen, aber nichts, was die funktionelle Notwendigkeit eines öffentlichen Abends unbedingt rechtfertigt. Abgesehen von der Pallucca selbst.

Das kommende Gesundheitsamt in Dresden

Die Herbergsmutter des Hygienemuseums in schweren Geburtswehen

Von Otto Gabel, Stadtratsmitglied

(Schluß)

Zur Rechtfertigung des heute bestehenden Zustandes und seines absehbaren Standpunktes versucht er die in hellstem Licht zu zeigen. So operiert er damit, daß im Jahre 1874 die Säuglingssterblichkeit im 1. Lebensjahre in Dresden 33,2 Prozent betrug, während sie 1925 nur noch 8,11 betragen habe. Kühn schlußfolgert er daraus, daß dieses Ergebnis doch durchaus nicht schlechter stehen könne als in irgendeiner anderen deutschen Stadt. Das Beispiel, das der Rat hier zeigt, kann kaum überboten werden. Es ist ein Mutterwitz, wie in der kapitalistischen Gesellschaft alles nur zu Reklamezwecken herhalten muß. Hören wir, was eine auf medizinischem Gebiet anerkannte Autorität, Prof. Schloßmann, sagt, der in seinem Bericht in diesem Jahre wesentlich günstigere Ergebnisse erzielte. Dort betrug sie nur 5 Prozent. Dieser Wert ist erheblich genug zu erklären: Darüber kann kein Zweifel bestehen, daß der Hauptgrund dieser so überraschend geringen Säuglingssterblichkeit in der Eigenart des Sommers liegt. Der kühle Sommer hat die Säuglingssterblichkeitszahl derartig herabgedrückt. Weiber bliebe selbst für den Fall, daß dieses erfreuliche Ergebnis zuträfe, doch die Tatsache bestehen, daß die Opfer in erster Linie von der arbeitenden Bevölkerung gestellt werden. Am besten veranschaulichen das folgende Zahlen aus der Statistik des Arbeits- und Wohlfahrtsministeriums vom 20. 12. 27

In dieser wird folgendes festgestellt:

In 900 Ehen der 15-jährigen Dauer hatten durchschnittlich	Abendmutter	Freie Berufe	Beamte u. Lehrer	Kaufleute	Selbst. Handwerk.	Angestellte	Arbeiter
	2,7 Kinder, davon starben 5,4 Proz.	3,04	3,1	3,1	3,4	3,8	4,3
		2,7	2,7	2,7	2,7	2,7	2,7

Als bei den sozial Bessergestellten starb jedes 20. Kind, bei den Arbeitern jedes 5. Kind; diese Zahlen reden eindringlicher als Worte. Sie zeigen die tiefen soziale Not, das ungeheure soziale Elend, das hier existiert.

Den schärfsten Kampf führt er gegen die Aufhebung des Krankenpflegeamtes als besonderes Dezernat und seine Eingliederung in das Gesundheitsamt. Auch hier müssen finanzielle Gründe herhalten. In Wirklichkeit sind diese ganz anderer Art. Die Zeitung ist ein Musterbeispiel sozialer Rücksichtlosigkeit. Siehe Arbeitszeit und Kindermittelhandlungen.

Was er sonst noch bringt, ist kaum der Erwähnung wert. Seine Vordränge, zusammengefaßt, zeigen, daß die arbeitende Bevölkerung von ihm niemals eine Förderung ihrer Interessen zu erwarten hat. Welche Forderungen liegen im Interesse der Arbeiterschaft? Welche Forderungen stellt die KPD?

1. Vollständige Zentralisierung der gesamten Gesundheitspflege.
2. Keitlose Kommunalisierung der heute bestehenden privaten Fürsorge.
3. Kommunalisierung des gesamten Heilwesens und der Apotheken.
4. Ausbau der Schul-, Wohnungs- und Gewerbebehörden.
5. Unterstellung des Krankenpflege-, Fürsorge- und Jugendamtes unter die Leitung des Gesundheitsamtes.



Pflegkosten für die in den Krankenanstalten der Stadt Dresden

Mit Wirkung vom 1. April 1928 ab sind die täglichen Pflegekosten für die in den Krankenanstalten der Stadt Dresden untergebracht sind, neu festgesetzt worden:

Krankenanstalten	Tägliche Pflegekosten:		
	Diener	Ausstattung	Arzt
Krankenhaus:			
Arnsdorferstr. 10, Johannstadt, Carolahaus,	6,00	1,20	0,50
Maria-Anna-Kinderhospital, Säuglingsheim	6,00	1,20	0,50
Friedrichs- und Lindenhof	4,20	—	—
Heil- und Pflegeanstalt:			
a) Betriebsabteilung	6,60	1,20	0,50
b) Pflegeabteilung	5,30	1,10	0,50

Sondergebühren beim Säuglingsheim

1. Für Wohnung und volle Verpflegung (Schwesterlohn) der Mutter sind 5,10 RM täglich von Heilgen und Ausmählern zu zahlen.
2. Für Aufnahme einer Amme zwecks Fütterung ihres Gesundheitszustandes sind für den Tag 6 RM, mit Kind 7,20 RM zu zahlen, bei genauer Unterlebung unter Anwendung der Wassermaßregeln Blutprobe außerdem 17,40 RM.

Verlängerung der Kraftomnibuslinie I. Vom Freitag den 23. März 1928 an wird die Kraftomnibuslinie I. Altmarkt-Pohlplatz an Werktagen in den Morgen- und Nachmittagsstunden bis Heptstraße und an Sonntagen in den Nachmittagsstunden bis Pohlplatz (Körnerplatz) verlängert. Die Wagen fahren an Werktagen zwischen Pohlplatz und Heptstraße landwärts durch die Schleierstraße bis zur Heptstraße, Ecke Jungbansstraße, und stadtwärts durch die Jungbansstraße, Ecken Heptstraße und Schleierstraße. An Sonntagen benutzen die Wagen zwischen Pohlplatz und Pohlplatz den Abweg der Omnibuslinie C. Zwischen Pohlplatz und Heptstraße befindet sich eine Haltestelle an der Eckenstraße; zwischen Pohlplatz und Pohlplatz gelten die Haltestellen der Omnibuslinie C. Fahrzeit: zwischen Pohlplatz und Heptstraße 2 Minuten, zwischen Pohlplatz und Pohlplatz 6 Minuten. Wagners: an Werktagen von 7 bis 7,50 und von 15,40 bis 16 Uhr ab Altmarkt bis zur Heptstraße und an Sonntagen von 12,30 bis 13,10 Uhr nach Bedarf ab Altmarkt bis Pohlplatz. Fahrpreise: Altmarkt-Heptstraße oder Pohlplatz-Pohlplatz 25 Pf. (Kinder 15 Pf.). Altmarkt-Pohlplatz 25 Pf. (Kinder 15 Pf.).

Der Handel mit Blumen am zweiten Osterfesttag. Der bisher nachgelassene Handel mit Blumen, Kränzen und Girlanden, sowie die Verfertigung von Heilgen, Verblühten und Heilgen ist in Dresden seit dem zweiten Osterfesttag nicht mehr zulässig.

Wieder ein Lehrling verunglückt

In Zittau wurde am Mittwoch nachmittags ein fünfjähriger Lehrling von einem Balkenwagen überfahren, als er die Straße eilig überquerte. Er rannte an das Rad an, wurde dabei hin und her geworfen und unter die Räder. Er wurde mit einem komplizierten Verbruch ins Krankenhaus gebracht. — Ein Lehrling mehr. Neue warten.

6. Für die Gewährung von Medikamenten, Erholungsurlaub, Natural- und Geldbeihilfen ist nur das ärztliche Gutachten maßgebend.
7. Keitlose Erhaltung familiärer Einwohner durch eine genaue Statistik.
8. Aufhebung des Klassenkennens in den Kranken- und Heilanstalten.
9. Durchführung des ungetriggerten Abstrichentages in den Krankenanstalten für das gesamte dort beschäftigte Personal.
10. Die bestehende Fürsorge ist zu ergänzen insbesondere auf dem Gebiete der Schwangeren, Wöchnerinnen- und Säuglingsfürsorge.
11. Die Nahrungs- und Genussmittelkontrolle und Aufsicht ist strengstens durchzuführen.
12. Alle sanitären Maßnahmen sind dem Gesundheitsamt zu unterstellen.

Selbstverständlich hängt der Wert all dieser Einrichtungen davon ab, inwieweit es der Arbeiterschaft gelingt, sich dieser Arbeitsbedingungen zu entziehen und höhere Löhne zu erlangen. Alle Fürsorge im kapitalistischen Staat bleibt Alibiwerk, da die Ursachen des sozialen Elends bestehen bleibt. Die einzige Fürsorge ist die notwendige, die beim werdenden Menschen zu beginnen hat. Letztere ist nur im sozialistischen Staat und in der Kommune möglich.

Die sozialistisch-kommunistische Gesellschaftsordnung ist das beste Gesundheitsamt. Der beste Beweis dafür ist Rußland, der erste Arbeiterstaat der Welt. Dort heißt jede Fabrik, jede Werkstatt ihr Erholungsheim. Für die Mutter sind in den Fabriken und Kindergärten besondere Räume eingerichtet. Begleitet schreibt der russische Professor Dr. Obst über die Fürsorge in Rußland:

Die Löhne der Fabrikarbeiter sind ausreichend, die Arbeitslosenunterstützung ist sogar höher als in den übrigen Weltteilen bislang. Für die Proletentinder wird jetzt selbstverständlich viel mehr gesorgt als früher. Schwangere Arbeiterinnen brauchen vier Monate vor und vier Monate nach der Entbindung nicht zur Arbeit zu kommen, erhalten aber vollen Lohn und außerdem noch Wäsche um.

Selbst Oberst Bauer, ein wütender Bolshewikenfeind, muß die Fürsorge anerkennen. Er schreibt:

Außerordentlich groß ist die Fürsorge für Mutter und Kind. Die Frau, speziell die arbeitende Frau, kann bereits zwei Monate vor ihrer Entbindung in eine der vielen Häuser für Mutter und Kind gehen. Hier wird sie sozial so versorgt und erhalten. Nach der Entbindung bleibt sie noch mindestens zwei Monate in diesen Häusern und acht erst völlig getragener wieder an ihre Arbeit. Jede Mutter trägt grundsätzlich ihr Kind selbst. An Stelle der ausfallenden Mutter übernehmen geeignete Frauen zwei. Die Kinder gehen entweder mit der Mutter in deren Haus, oder sie werden von Staats wegen weiter erzogen und erziehen, wenn die Mutter bzw. der Vater nicht in der Lage sind, dies zu tun. Natürlich kostet diese Art der Kinderfürsorge dem Staat heillos Geld, andererseits nimmt sie der bedürftigen Familie und dem alleinlebenden Mädchen völlig die Sorge für die Zukunft ab.

Der schon oben genannte Erich Obst schreibt zur Fürsorge für den Arbeiter in Rußland:

All die herrlichen Willen der russischen Arbeiterklasse an der Kräfte sind beschlaghaft. Jeder Ferienurlaub, jede Krankenliste, jede Stadterneuerung usw. alle haben schnell zugegriffen, um eins der Schätze zu ergattern und es zu einem Sanatorium oder Erholungsheim umzugestalten. Arbeiter und Angehörige dominieren in Volka.

ein früheres feudales Land der russischen Aristokratie, durchaus und bestimmen den Ton. Von Luxus ist nicht die Rede, dafür genügt man Luft und Sonne mit einer Inbrunn und Arbeit, die oftmals in Erläuterung liegt.

Diese Beispiele zeigen am besten, daß die Errichtung der sozialistisch-kommunistischen Gesellschaftsordnung für die Arbeiterschaft zur Notwendigkeit wird.

Nur die sozialistisch-kommunistische Gesellschaftsordnung beseitigt die Verbrechen der Bourgeoisie, beseitigt die wirtschaftlichen Notwendigkeiten in der Welt und garantiert die im Interesse der Werktätigen nötige Gesundheitspflege und Fürsorge.

Arbeiterport

Handballport

Verbands-Handballport

Wochen 1-200 10 1. Zwei Mannschaften haben sich in den letzten Spielen wieder für ein sportliches Verhalten ausgezeichnet. Bei 2:0 und bei 1:0 haben sie sich durch ihre Leistungen bewiesen, was im Kampf um den Meistertitel ein wertvolles Ergebnis ist. Das Ergebnis ist ein Sieg für die Mannschaft 10 (17).

Verbands-Handballport

Wochen 1-200 10 1. Zwei Mannschaften haben sich in den letzten Spielen wieder für ein sportliches Verhalten ausgezeichnet. Bei 2:0 und bei 1:0 haben sie sich durch ihre Leistungen bewiesen, was im Kampf um den Meistertitel ein wertvolles Ergebnis ist. Das Ergebnis ist ein Sieg für die Mannschaft 10 (17).

Wochen 1-200 10 1. Zwei Mannschaften haben sich in den letzten Spielen wieder für ein sportliches Verhalten ausgezeichnet. Bei 2:0 und bei 1:0 haben sie sich durch ihre Leistungen bewiesen, was im Kampf um den Meistertitel ein wertvolles Ergebnis ist. Das Ergebnis ist ein Sieg für die Mannschaft 10 (17).

Wochen 1-200 10 1. Zwei Mannschaften haben sich in den letzten Spielen wieder für ein sportliches Verhalten ausgezeichnet. Bei 2:0 und bei 1:0 haben sie sich durch ihre Leistungen bewiesen, was im Kampf um den Meistertitel ein wertvolles Ergebnis ist. Das Ergebnis ist ein Sieg für die Mannschaft 10 (17).

Wochen 1-200 10 1. Zwei Mannschaften haben sich in den letzten Spielen wieder für ein sportliches Verhalten ausgezeichnet. Bei 2:0 und bei 1:0 haben sie sich durch ihre Leistungen bewiesen, was im Kampf um den Meistertitel ein wertvolles Ergebnis ist. Das Ergebnis ist ein Sieg für die Mannschaft 10 (17).

Wochen 1-200 10 1. Zwei Mannschaften haben sich in den letzten Spielen wieder für ein sportliches Verhalten ausgezeichnet. Bei 2:0 und bei 1:0 haben sie sich durch ihre Leistungen bewiesen, was im Kampf um den Meistertitel ein wertvolles Ergebnis ist. Das Ergebnis ist ein Sieg für die Mannschaft 10 (17).

Wochen 1-200 10 1. Zwei Mannschaften haben sich in den letzten Spielen wieder für ein sportliches Verhalten ausgezeichnet. Bei 2:0 und bei 1:0 haben sie sich durch ihre Leistungen bewiesen, was im Kampf um den Meistertitel ein wertvolles Ergebnis ist. Das Ergebnis ist ein Sieg für die Mannschaft 10 (17).

Wochen 1-200 10 1. Zwei Mannschaften haben sich in den letzten Spielen wieder für ein sportliches Verhalten ausgezeichnet. Bei 2:0 und bei 1:0 haben sie sich durch ihre Leistungen bewiesen, was im Kampf um den Meistertitel ein wertvolles Ergebnis ist. Das Ergebnis ist ein Sieg für die Mannschaft 10 (17).

Wochen 1-200 10 1. Zwei Mannschaften haben sich in den letzten Spielen wieder für ein sportliches Verhalten ausgezeichnet. Bei 2:0 und bei 1:0 haben sie sich durch ihre Leistungen bewiesen, was im Kampf um den Meistertitel ein wertvolles Ergebnis ist. Das Ergebnis ist ein Sieg für die Mannschaft 10 (17).

Wochen 1-200 10 1. Zwei Mannschaften haben sich in den letzten Spielen wieder für ein sportliches Verhalten ausgezeichnet. Bei 2:0 und bei 1:0 haben sie sich durch ihre Leistungen bewiesen, was im Kampf um den Meistertitel ein wertvolles Ergebnis ist. Das Ergebnis ist ein Sieg für die Mannschaft 10 (17).

Wochen 1-200 10 1. Zwei Mannschaften haben sich in den letzten Spielen wieder für ein sportliches Verhalten ausgezeichnet. Bei 2:0 und bei 1:0 haben sie sich durch ihre Leistungen bewiesen, was im Kampf um den Meistertitel ein wertvolles Ergebnis ist. Das Ergebnis ist ein Sieg für die Mannschaft 10 (17).

Wochen 1-200 10 1. Zwei Mannschaften haben sich in den letzten Spielen wieder für ein sportliches Verhalten ausgezeichnet. Bei 2:0 und bei 1:0 haben sie sich durch ihre Leistungen bewiesen, was im Kampf um den Meistertitel ein wertvolles Ergebnis ist. Das Ergebnis ist ein Sieg für die Mannschaft 10 (17).

Wochen 1-200 10 1. Zwei Mannschaften haben sich in den letzten Spielen wieder für ein sportliches Verhalten ausgezeichnet. Bei 2:0 und bei 1:0 haben sie sich durch ihre Leistungen bewiesen, was im Kampf um den Meistertitel ein wertvolles Ergebnis ist. Das Ergebnis ist ein Sieg für die Mannschaft 10 (17).

Arbeiterport

Handballport

Wochen 1-200 10 1. Zwei Mannschaften haben sich in den letzten Spielen wieder für ein sportliches Verhalten ausgezeichnet. Bei 2:0 und bei 1:0 haben sie sich durch ihre Leistungen bewiesen, was im Kampf um den Meistertitel ein wertvolles Ergebnis ist. Das Ergebnis ist ein Sieg für die Mannschaft 10 (17).

Wochen 1-200 10 1. Zwei Mannschaften haben sich in den letzten Spielen wieder für ein sportliches Verhalten ausgezeichnet. Bei 2:0 und bei 1:0 haben sie sich durch ihre Leistungen bewiesen, was im Kampf um den Meistertitel ein wertvolles Ergebnis ist. Das Ergebnis ist ein Sieg für die Mannschaft 10 (17).

Wochen 1-200 10 1. Zwei Mannschaften haben sich in den letzten Spielen wieder für ein sportliches Verhalten ausgezeichnet. Bei 2:0 und bei 1:0 haben sie sich durch ihre Leistungen bewiesen, was im Kampf um den Meistertitel ein wertvolles Ergebnis ist. Das Ergebnis ist ein Sieg für die Mannschaft 10 (17).

Wochen 1-200 10 1. Zwei Mannschaften haben sich in den letzten Spielen wieder für ein sportliches Verhalten ausgezeichnet. Bei 2:0 und bei 1:0 haben sie sich durch ihre Leistungen bewiesen, was im Kampf um den Meistertitel ein wertvolles Ergebnis ist. Das Ergebnis ist ein Sieg für die Mannschaft 10 (17).

Wochen 1-200 10 1. Zwei Mannschaften haben sich in den letzten Spielen wieder für ein sportliches Verhalten ausgezeichnet. Bei 2:0 und bei 1:0 haben sie sich durch ihre Leistungen bewiesen, was im Kampf um den Meistertitel ein wertvolles Ergebnis ist. Das Ergebnis ist ein Sieg für die Mannschaft 10 (17).

Wochen 1-200 10 1. Zwei Mannschaften haben sich in den letzten Spielen wieder für ein sportliches Verhalten ausgezeichnet. Bei 2:0 und bei 1:0 haben sie sich durch ihre Leistungen bewiesen, was im Kampf um den Meistertitel ein wertvolles Ergebnis ist. Das Ergebnis ist ein Sieg für die Mannschaft 10 (17).

Wochen 1-200 10 1. Zwei Mannschaften haben sich in den letzten Spielen wieder für ein sportliches Verhalten ausgezeichnet. Bei 2:0 und bei 1:0 haben sie sich durch ihre Leistungen bewiesen, was im Kampf um den Meistertitel ein wertvolles Ergebnis ist. Das Ergebnis ist ein Sieg für die Mannschaft 10 (17).

Wochen 1-200 10 1. Zwei Mannschaften haben sich in den letzten Spielen wieder für ein sportliches Verhalten ausgezeichnet. Bei 2:0 und bei 1:0 haben sie sich durch ihre Leistungen bewiesen, was im Kampf um den Meistertitel ein wertvolles Ergebnis ist. Das Ergebnis ist ein Sieg für die Mannschaft 10 (17).

Wochen 1-200 10 1. Zwei Mannschaften haben sich in den letzten Spielen wieder für ein sportliches Verhalten ausgezeichnet. Bei 2:0 und bei 1:0 haben sie sich durch ihre Leistungen bewiesen, was im Kampf um den Meistertitel ein wertvolles Ergebnis ist. Das Ergebnis ist ein Sieg für die Mannschaft 10 (17).

Wochen 1-200 10 1. Zwei Mannschaften haben sich in den letzten Spielen wieder für ein sportliches Verhalten ausgezeichnet. Bei 2:0 und bei 1:0 haben sie sich durch ihre Leistungen bewiesen, was im Kampf um den Meistertitel ein wertvolles Ergebnis ist. Das Ergebnis ist ein Sieg für die Mannschaft 10 (17).

Wochen 1-200 10 1. Zwei Mannschaften haben sich in den letzten Spielen wieder für ein sportliches Verhalten ausgezeichnet. Bei 2:0 und bei 1:0 haben sie sich durch ihre Leistungen bewiesen, was im Kampf um den Meistertitel ein wertvolles Ergebnis ist. Das Ergebnis ist ein Sieg für die Mannschaft 10 (17).

Wochen 1-200 10 1. Zwei Mannschaften haben sich in den letzten Spielen wieder für ein sportliches Verhalten ausgezeichnet. Bei 2:0 und bei 1:0 haben sie sich durch ihre Leistungen bewiesen, was im Kampf um den Meistertitel ein wertvolles Ergebnis ist. Das Ergebnis ist ein Sieg für die Mannschaft 10 (17).

Wochen 1-200 10 1. Zwei Mannschaften haben sich in den letzten Spielen wieder für ein sportliches Verhalten ausgezeichnet. Bei 2:0 und bei 1:0 haben sie sich durch ihre Leistungen bewiesen, was im Kampf um den Meistertitel ein wertvolles Ergebnis ist. Das Ergebnis ist ein Sieg für die Mannschaft 10 (17).

Wochen 1-200 10 1. Zwei Mannschaften haben sich in den letzten Spielen wieder für ein sportliches Verhalten ausgezeichnet. Bei 2:0 und bei 1:0 haben sie sich durch ihre Leistungen bewiesen, was im Kampf um den Meistertitel ein wertvolles Ergebnis ist. Das Ergebnis ist ein Sieg für die Mannschaft 10 (17).

Wochen 1-200 10 1. Zwei Mannschaften haben sich in den letzten Spielen wieder für ein sportliches Verhalten ausgezeichnet. Bei 2:0 und bei 1:0 haben sie sich durch ihre Leistungen bewiesen, was im Kampf um den Meistertitel ein wertvolles Ergebnis ist. Das Ergebnis ist ein Sieg für die Mannschaft 10 (17).

Wochen 1-200 10 1. Zwei Mannschaften haben sich in den letzten Spielen wieder für ein sportliches Verhalten ausgezeichnet. Bei 2:0 und bei 1:0 haben sie sich durch ihre Leistungen bewiesen, was im Kampf um den Meistertitel ein wertvolles Ergebnis ist. Das Ergebnis ist ein Sieg für die Mannschaft 10 (17).

Wochen 1-200 10 1. Zwei Mannschaften haben sich in den letzten Spielen wieder für ein sportliches Verhalten ausgezeichnet. Bei 2:0 und bei 1:0 haben sie sich durch ihre Leistungen bewiesen, was im Kampf um den Meistertitel ein wertvolles Ergebnis ist. Das Ergebnis ist ein Sieg für die Mannschaft 10 (17).

Wochen 1-200 10 1. Zwei Mannschaften haben sich in den letzten Spielen wieder für ein sportliches Verhalten ausgezeichnet. Bei 2:0 und bei 1:0 haben sie sich durch ihre Leistungen bewiesen, was im Kampf um den Meistertitel ein wertvolles Ergebnis ist. Das Ergebnis ist ein Sieg für die Mannschaft 10 (17).

Wochen 1-200 10 1. Zwei Mannschaften haben sich in den letzten Spielen wieder für ein sportliches Verhalten ausgezeichnet. Bei 2:0 und bei 1:0 haben sie sich durch ihre Leistungen bewiesen, was im Kampf um den Meistertitel ein wertvolles Ergebnis ist. Das Ergebnis ist ein Sieg für die Mannschaft 10 (17).

Wochen 1-200 10 1. Zwei Mannschaften haben sich in den letzten Spielen wieder für ein sportliches Verhalten ausgezeichnet. Bei 2:0 und bei 1:0 haben sie sich durch ihre Leistungen bewiesen, was im Kampf um den Meistertitel ein wertvolles Ergebnis ist. Das Ergebnis ist ein Sieg für die Mannschaft 10 (17).

Wochen 1-200 10 1. Zwei Mannschaften haben sich in den letzten Spielen wieder für ein sportliches Verhalten ausgezeichnet. Bei 2:0 und bei 1:0 haben sie sich durch ihre Leistungen bewiesen, was im Kampf um den Meistertitel ein wertvolles Ergebnis ist. Das Ergebnis ist ein Sieg für die Mannschaft 10 (17).

Wochen 1-200 10 1. Zwei Mannschaften haben sich in den letzten Spielen wieder für ein sportliches Verhalten ausgezeichnet. Bei 2:0 und bei 1:0 haben sie sich durch ihre Leistungen bewiesen, was im Kampf um den Meistertitel ein wertvolles Ergebnis ist. Das Ergebnis ist ein Sieg für die Mannschaft 10 (17).

KPD / Bezirk Ostfachsen / Sekretariat
Adressen: Ostfachsen 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100.

Heute 18 Uhr Volksh.
Unterbezirkskonferenz Dresden
Sonntag den 24. März 18 Uhr im Rühlenshaus, Grunertstraße, Delegationsmodus; Auf 25 Mitglieder ein Delegierter, Jede Zelle muß vertreten sein.

Sonntag den 24. März
Die Stadtkasse hat heute in der Arbeiterkassen-Kasse die Kassenführung übernommen. Die Stadtkasse hat heute in der Arbeiterkassen-Kasse die Kassenführung übernommen. Die Stadtkasse hat heute in der Arbeiterkassen-Kasse die Kassenführung übernommen.

Sonntag den 25. März
Nebsttag der Frauen, 9 Uhr im Rühlenshaus, Grunertstraße, Delegationsmodus; Auf 25 Mitglieder ein Delegierter, Jede Zelle muß vertreten sein.

Kommunistischer Jugendverband
Freitag den 23. März
Die Jugend der KPD hat heute in der Arbeiterkassen-Kasse die Kassenführung übernommen. Die Jugend der KPD hat heute in der Arbeiterkassen-Kasse die Kassenführung übernommen.

Roter Frontkämpferbund
Die Roten Frontkämpfer haben heute in der Arbeiterkassen-Kasse die Kassenführung übernommen. Die Roten Frontkämpfer haben heute in der Arbeiterkassen-Kasse die Kassenführung übernommen.

Note Jungfront
Die Note Jungfront hat heute in der Arbeiterkassen-Kasse die Kassenführung übernommen. Die Note Jungfront hat heute in der Arbeiterkassen-Kasse die Kassenführung übernommen.

Verband für Arbeiterkassen und Feuerbestattung C. S.
Die Arbeiterkassen und Feuerbestattung C. S. haben heute in der Arbeiterkassen-Kasse die Kassenführung übernommen. Die Arbeiterkassen und Feuerbestattung C. S. haben heute in der Arbeiterkassen-Kasse die Kassenführung übernommen.

Mundfunk
Die Arbeiterkassen und Feuerbestattung C. S. haben heute in der Arbeiterkassen-Kasse die Kassenführung übernommen. Die Arbeiterkassen und Feuerbestattung C. S. haben heute in der Arbeiterkassen-Kasse die Kassenführung übernommen.

Handlung
Die Arbeiterkassen und Feuerbestattung C. S. haben heute in der Arbeiterkassen-Kasse die Kassenführung übernommen. Die Arbeiterkassen und Feuerbestattung C. S. haben heute in der Arbeiterkassen-Kasse die Kassenführung übernommen.

Handlung
Die Arbeiterkassen und Feuerbestattung C. S. haben heute in der Arbeiterkassen-Kasse die Kassenführung übernommen. Die Arbeiterkassen und Feuerbestattung C. S. haben heute in der Arbeiterkassen-Kasse die Kassenführung übernommen.

Handlung
Die Arbeiterkassen und Feuerbestattung C. S. haben heute in der Arbeiterkassen-Kasse die Kassenführung übernommen. Die Arbeiterkassen und Feuerbestattung C. S. haben heute in der Arbeiterkassen-Kasse die Kassenführung übernommen.

Handlung
Die Arbeiterkassen und Feuerbestattung C. S. haben heute in der Arbeiterkassen-Kasse die Kassenführung übernommen. Die Arbeiterkassen und Feuerbestattung C. S. haben heute in der Arbeiterkassen-Kasse die Kassenführung übernommen.

Handlung
Die Arbeiterkassen und Feuerbestattung C. S. haben heute in der Arbeiterkassen-Kasse die Kassenführung übernommen. Die Arbeiterkassen und Feuerbestattung C. S. haben heute in der Arbeiterkassen-Kasse die Kassenführung übernommen.

Handlung
Die Arbeiterkassen und Feuerbestattung C. S. haben heute in der Arbeiterkassen-Kasse die Kassenführung übernommen. Die Arbeiterkassen und Feuerbestattung C. S. haben heute in der Arbeiterkassen-Kasse die Kassenführung übernommen.

Nähmaschinen • Fahrräder
erstklassige Fabrikate
Grammophone • Schallplatten
Wringmaschinen
hilft bei günstigster Zahlungsweise bei
Max Kuhnert, Mechanikermeister
PIRNA, Reitbahnstraße 26
Ecke Breite Straße

Erstklassige Fahrräder,
Nähmaschinen, Grammophone
in großer Auswahl, auch auf **Tellzahlung**
kaufen Sie am vorteilhaftesten bei
Willy Haak, Fahrradhaus
Pirna-Copitz, am Rathaus

LINOLEUM
STRAGULA
in allen Systemen, Qualitäten
der besten Fabrikate
Ewald Kluge, Pirna, Lange Str. 17
Central-Lichtspiele Meissen
Montag und Donnerstag
Programmwechsel
Beginn täglich 17 Uhr / Einlaß bis 21 Uhr

Feinste Fisch- und Wurstwaren
Richard Rood
Steifermitteln
„Einkehrhaus Döke“ Doberschau
Heute Freitag, den 21. März bis Montag, den 24. März
Doppel-Schlachtfest!
MUSIKALISCHE UNTERHALTUNG
Emmeichs Gasthaus im Erdgeschoss
Die bekannte Gaststätte
Jeden Sonntag u. Sonntag Rühlensfongert

Alle Lebensmittel
• billig •
Wilt, Baege
Pirna
Marktgasse
6% Rabatt

Gardinen
in großer Auswahl
nur gute Qualitäten, billigste Preise

Gardinenstoffe in herrlichen Mustern, 1,50, 1,-, 70, 4	Vitragestoffe Silber und Damaft, pa. Qualität 1,20	Halbstores maß. Weiten, neue Muster, 4,-, 3,-, 2,10
Künstler-Garnituren Stellig, aparte Dessins 3,75	Moderne Spannstoffe entsprechende Muster, alle Weiten 1,85	Selbendamast 130 cm breit, für Liebegarnituren, herrl. Farben 5,00
Madras-Garnituren Stellig, elegante Musterung 6,25	Etamine ca. 150 cm breit, pa. Qualität 80, 4	Künstlerleinen alle Weiten, Bandarbeiten, Streif, 2,-, 1,25
Messing-Garnituren mit Zubehör, alle Größen 2,25	Zugvorrichtungen alle Läng-, f. Cor. u. Säulen, Corch., ab 80, 4	Vitragestangen alle Längen 85, 4

Seidene Quasten, Fransen, Perlenborte, Gardinen-Einsätze, Motive und Spitze

KONSUM-VEREIN VORWÄRTS

FREITAL-POTSCHAPPEL

Uhren- und Goldwaren
Gerhard Nitsche
Untere Dresdener Straße 81

Kreuz-Drogerie
Arben-Werder, Unt. Dresden, Str. 112

Vorteilhafte Einkaufsquelle
sämtlicher Herren-Artikel, Filz- u. Feinwaren
Bruno Köper

Eisenwaren, Haus- u. Küchengeräte
Louis Köhler, Dresdener Straße 62

Herrenhüte / Hüten / Hülsen
D. Hedtke, Gutenbergstraße 1

Kolonialwaren
Bruno Schubert, Schulz, Ober Roststraße

Zigaretten / Zigaretten / Zigaretten
Willy Menzel, Coschitzer Straße

Weine / Spirituosen / Kolonialwaren
D. Hohberg & Sohn, Thibaut: Tel. Ober

Brot- und Feinbäckerei
A. Orlichfeld, Schulzstraße 2

Zigaretten / Zigaretten
Albin Gläser
Untere Dresdener Straße 106

Peize, Herren-Artikel, Schirme
Hans Fischer, Am Markt 1

Gute Schuhwaren
bei Schuh-Fabrik, 2. am Markt 7

Werkzeughandlung und Schreiner
Spezialgeschäft D. Richter
Untere Dresdener Straße 76

Manufaktur- und Modewaren
Carl Paul
Untere Dresdener Straße 56

Fische / Feinkost / Konserven
Oskar Häbner
Untere Dresdener Straße 48 / Telefon 369

Tapisserte, Weiß- u. Wolllwaren
M. Philipp, Am Markt

Blumenhaus Spittel
Untere Dresdener Straße 80

Tapisserte und Bekleidungs-
Galanterie-, Spiel- u. Lederwaren
G. Gold, Untere Dresdener Straße 66

Buch- und Papierhandlung
Erich Wilhelm, Grunze Straße, Markt 5

Glas / Porzellan / Bildererhaltung
Julius Jacob, Untere Dresdener Straße 103

FREITAL DOHLEN

Das gute Döhlener Bier
Bruno Claus
Feine Fleisch- u.
Wurstwaren
Ob. Dresdener Str. 31

Central-Apotheke, Dresden Straße 119
Allopathie - Homöopathie - Biochemie
Anfertigung sämtlicher Krankenscheine

Streichst Du was mit Farbe an
kauf sie nur von UHLEMANN
Dresdener Straße 120

Fisch- und Feinbäckerei
ZIMMERMANN & HILDEBRAND
Untere Dresdener Straße 120, Tel. 687

Holz-, Kohlen- und Brikett-
handlung von Selma König
Untere Dresdener Straße 114

Curt Starke
ff. Fleisch- und Wurstwaren
Hauptstraße 81

FREITAL DEUBEN

Melerei-Genossenschaft Freital
Täglich frische Milch / Butter / Käse / Eier
Großhandel / Kleinhandel

Richard Mohr, Fleisch- u. Wurstwaren
An der Weilerstraße 5

ME-SCHUWE
FREITAL II
Kleider- u. Herren-Artikel
einzelne Herren-Reparaturen

COSCHITZ

Molkerei Goswig / Inhaber: Benno Klebe
Täglich frische Milch, Butter und sämtliche
Molkereiprodukte - Tel. 653

Bäckerei Karl Teuber
Mühlbacher Straße 27

FREITAL-BIRKIGT

Weymanns Restaurant, Coschitzer
Straße 55, empfiehlt seine Verzeile und
Gesellschaftsalonier

Dampfbücherei Bruno Berth
Coschitzer Straße 55

OITZERSEE
Uhren / Goldwaren / Musikinstrumente
Reparaturwerkstatt - Tel. 4526
Dresdener Straße 21

Bäckerei und Konditorei
Kurt Pöschel, Bismarckstr. 1, Tel. 45128

Frau Hauptmann, Kolonialwaren, Tabake,
Zigaretten, Spez. Röstbrot, Pöschelstraße
Ecke Dresdener Straße

Neumotoren-, Holz- und Stahlin-
strumente - Paul Schwaner
Dresdener Straße

COSCHUTZ
Oswald Herm. Pletsch, Sauerstraße 6
Konten- und Kartellhandlung

Elisabeth-Drogerie, Kottbuser Str. 14
Drogen / Farben / Süßwaren

Max Nitzsche
Textil- u. Modewaren
Waldbergstraße 6

COSSMANNSDORF
Paul Mühlbach, Hauptstr. 12
Fleisch- und Wurstwaren

Gasthof zum Rabenauer Grunde
Auf Freital 367
Beliebte Ausflugstour / gepflegte
Biere und Weine / Küche von Frau
Kleiner Spezialkellner / Zumbel-
tegelstein / Schattiger Garten

Bäckerei und Konditorei
Rudolf Kunze, Otto-Römer-Str. 6

Paul Bretschneider, Kirchweg 1
Fleisch- und Wurstwaren

THARANDT
Paul Wenzel, Tharandt, Lebensmittel
6%, Rabatt / Windmüller Straße 34

FREITAL-ZUCKERODE
Holz, Briketts, Kohlen
und Baumaterialien
Richard Müller
Burkhardtstr., am Bahnhof / Tel. 108

Feine Fleisch- u. Wurstwaren
empfiehlt Max Kögel, Wilsdruffer Str. 121

FREIBERG
Das gute Riebeck-Bier
SCHOKOLADE / KAKAO
PAUL KUHN
Obermarkt 15 / Heiderstraße 3

JOHANNES KNOPF
Glas, Porzellan, Steingut, Stahlwaren

Möbel- und Polsterwaren in selbst.
preiswerter Ausführung stets im Lager
C. Trinks, Tapeziermeister, Burgstr. 24

Möbel- u. Sarglager
Günther & Sohn
Berthelsdorfer Straße 10

Kleiderstoffe
Wäsche / Linoleum
Louis Mehner
Ritter-
gasse 6/8

LAUSSNITZ
„Luthereiche“, Dresdener Str. 21
Verkehrsbüro der Arbeiterschaft

Max Riemer Materialwaren
32 a

OTTENDORF-DKRILLA
Hermann Krüger, Kolonialwaren
Radeburger Straße 27

E. Großmann, Kolonialwaren
Wertheimstraße 1

O. König, Wertheimstraße 3
Möbel / Gardinen / Polster- und Lederwaren

E. Wurche, Radeburger Straße
Fahrradhandl., Nähmaschinen, 19. Moritz Str.

OTTENDORF-DKRILLA
Hermann Krüger, Kolonialwaren
Radeburger Straße 27

E. Großmann, Kolonialwaren
Wertheimstraße 1

O. König, Wertheimstraße 3
Möbel / Gardinen / Polster- und Lederwaren

E. Wurche, Radeburger Straße
Fahrradhandl., Nähmaschinen, 19. Moritz Str.

OTTENDORF-DKRILLA
Hermann Krüger, Kolonialwaren
Radeburger Straße 27

E. Großmann, Kolonialwaren
Wertheimstraße 1

O. König, Wertheimstraße 3
Möbel / Gardinen / Polster- und Lederwaren

E. Wurche, Radeburger Straße
Fahrradhandl., Nähmaschinen, 19. Moritz Str.

OTTENDORF-DKRILLA
Hermann Krüger, Kolonialwaren
Radeburger Straße 27

E. Großmann, Kolonialwaren
Wertheimstraße 1

O. König, Wertheimstraße 3
Möbel / Gardinen / Polster- und Lederwaren

E. Wurche, Radeburger Straße
Fahrradhandl., Nähmaschinen, 19. Moritz Str.

BISCHOWSWERDA

Modewaren - Konfektion
PAUL SEIDEL, Altmarkt 21

Gebr. Blesold, Fahrrad-, Rundfunk-
geräte, Zubehör, Reparaturwerkstatt

Schuhhaus Max Brückner
Bahnhofstraße 6 / Schuhwaren für
Arbeit, Sport, Straße u. Gesellschaft

Stab-
Lage-
Kunst-Platten
NUT
FARBEN
REINIGER
Aushäuten

A. Nitschke-Kneschke, Putzgeschäft
Stets Neuheiten - Treuerbillig

Schuhhaus Oskar Kind
Altmarkt 37

S. Bredemann / Spielwaren, Haus-
und Küchengeräte / Dresdener Straße 8

Musikhaus Paul Blesold
Altmarkt

Fahrräder, Nähmaschinen, Reparatur
Martin Schreier, Schmiedegasse 2

Schuhwarenhaus Erich Hornig
Markt 28

Möbelhaus R. Fröhlich
Neumarkt 6

Rudolf Lummer, Milch- und Butter-
handlung, Kamenzer Straße 15

Kammer-Lichtspiele
Kamenz und Bischofswerda
Jeden Dienstag und Freitag neuer Spielplan

Emil Weidauer, Damengüte / Pelz-
waren / Handarbeiten / Bahnhofstr. 7

Ludwig Resch
Uhren, Goldwaren,
Augenheiler
Beutener Straße 12

Herm. Lorenzsch
Lebensmittel
Wild und Geflügel
Lindener Straße 14

Feinbäckerei, Konditorei und
Café Erich Köhler
Bismarckstraße 7

Täglich frische Milch, Butter, Sahne und Käse
Bischofswerdaer Käseerei
Schmölmer Weg 1, Inh.: Hugo Pretzsch

ff. Fleisch- und Wurstwaren
PAUL FRENZEL
Bahnhofstraße 9

GLASHUTTE
Gasthof „Zur Sonne“
Bismarck / A. Mühlh. / Luchauer Straße 1

M. Brückner, Friseur, Haupt-
straße 10

Paul Mende, Hauptstraße 26
Fahrradhandlung und Reparatur

Pfischerei R. Meinhold
Hauptstraße 26

Zigarrenhaus „Nubertus“
Inh.: M. Hildeberg, Hauptstraße 2

WEINBOHLA
H. Pomper
Haus- und Küchengeräte
Bahnhofstraße 7

STRUPPEN
Kolonialwaren (Drogen / Farben) / Lebensmittel
Aug. Weissbach, Inh.: Karl Gräßl, Hauptstr. 70

Mittel-Gasthof und Pfischerei
Mit sich bester zur Einnahme empfohlen
Hauptstraße 32

DEMITZ-THUMITZ
Richard Birsch, 19. Moritz, Weib-
und Schnittwaren, Konfektion und
Maßschneiderei

Paul Hante, Nr. 31
Brot-, Weiß- und Feinbäckerei

Erwin Heinrich, Demitz Ab.
Bäckerei und Zwiebackfabrikation

Martin Hertler
Fleisch- und Wurstwaren, Demitz 31

Marlin Riebschel
Demitz 22
Lebensmittel

Paul Hantsch, Nr. 12d
Anfertigung v. Verordnungen, Diplome, Fahnen

LAUSA-WEIKDORF in 8a
Max Gössel, Fabrikation feinsten
Fleisch- und Wurstwaren mit einer
Brot- u. Kuchenbäckerei

LAUSA-WEIKDORF in 8a
Max Gössel, Fabrikation feinsten
Fleisch- und Wurstwaren mit einer
Brot- u. Kuchenbäckerei

LAUSA-WEIKDORF in 8a
Max Gössel, Fabrikation feinsten
Fleisch- und Wurstwaren mit einer
Brot- u. Kuchenbäckerei

LAUSA-WEIKDORF in 8a
Max Gössel, Fabrikation feinsten
Fleisch- und Wurstwaren mit einer
Brot- u. Kuchenbäckerei

LAUSA-WEIKDORF in 8a
Max Gössel, Fabrikation feinsten
Fleisch- und Wurstwaren mit einer
Brot- u. Kuchenbäckerei

LAUSA-WEIKDORF in 8a
Max Gössel, Fabrikation feinsten
Fleisch- und Wurstwaren mit einer
Brot- u. Kuchenbäckerei

NEUKIRCH LAUSITZ

Otto Schlenker, Lebensmittelgeschäft
Zentrum-City-Strasse

Berthold's Schaufelgeschäft
2. am Markt

Eina Defert, Dresdener Straße
Schützen- und Wägenfabrikation

Gasthof zum Erbgericht
Gasthof u. Jägerhaus, Dresdener Straße

Carl Schöffel, Dresdener Straße
Kolonialwaren, Tabak und Zigaretten

M. SCHRAMM
Uhren, Gold- und Silberwaren
Reparaturen aller Geräte

Mohlschneiderei und Konfektionslager
Friedr. Wolf, Sinauer Straße 12

William Fröhlich's Wwe.
Manufaktur-, Web- u. Kolonialwaren
Quapfstraße 57

A. GLATTE
Linnen, Herren- und
Kinder-Kleider
Hauptstraße

Walter Schöner
Drogen, Farben,
Reinigungs-
mittel,
Quapfstraße

Arthur Schöner, Rohlfabrikation
Quapfstraße 75

Walter Weiser, Sattler und Lederwaren
Einleum, Lederwaren, Buchbinden
Quapfstraße 93

Ernst Bittner
Das gute Spezialbrot in
Mützen, Hüten und Pelzwaren
Bismarckstraße 68

HEIDENAU
Gasthaus Lindenhof, Güterbahnhof-Ecke
Lützowstraße, Freitag, Sonntag, Sonntag
Unterhaltungsmusik

E. Pavel | Walter Kaschner
Damensalon | Herrensalon

Bublikopf-Schnitt und -Pflege
Teichstraße 2

Friedrich Böhm, Tabakwaren
Prufer Straße 16

Gustav Köhler's Nachf., Güterbahnhof-
straße 20 / Textilwaren, Konfektion

Paul Sieber, (Inh. Hedwig verw. Sieber)
Königsstraße 56
Feine Fleisch- u. Wurstwaren

Robert Hühnchen
Möbel und Polsterwaren
Dresdener Straße 13

Gasthaus Reichskrone
Verkehrsbüro / Dresdener Straße 84

Paul Leopold, Dresdener Straße 8
Haus- und Küchengeräte
Galanterie- und Kurzwaren

ff. Fleisch- und Wurstwaren
Otto Standrä, Möbieler, D.L. Kol 703

Bäckerei, Konditorei, Café
Täglich frische Waren aller Art
Gebäud. bis 1. Unt. Straße
Ewald Senke u. Frau, Pöschelstr. 48

Schützenhaus Heidenau
Dresdener Str. 25 / Jeden Freitag
und Sonntag feiner Ball

Bierhandlung
H. Großpietsch & Sohn
Hauptstraße 63

Rudolf Stöcker, Pöschel Str., Ecke Altmarkt.
Musikwaren aller Art | Reparatur
Uhren, Gold- und Silberwaren

Schuhzentrale Heidenau
Königsstraße
Billigste Bezugsquelle am Platze

Fahrräder - Nähmaschinen
Paul Müldner, Güterbahnhofstr. 13

Herren- und Damenfriseur
Oswald Enke, Altmarkt 1

HEIDENAU-GOMMERN
Kolonialwaren - Lebensmittel
Martha Ehrhardt, Güterbahnhofstr. 39

PIRNA
Textilwaren aller Art
kauft man gut und preiswert beim
Genossen Bruno Gleißner
Pirna, Waisenhausstraße 14

KLOTZSCHE
Georg Groß
Kolonialwaren,
Kaffeebrenner,
Kolonialwaren,
Zigaretten-
Spezialgeschäft

Adolf Stark
Kolonialwaren,
Kaffeebrenner,
Kolonialwaren,
Zigaretten-
Spezialgeschäft

„ARNITZ“
Joh. Gsch, Heroldstraße 2
Schuhreparatur - Maßarbeit

